Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von R. Camme.

Nr. 11. Fünfzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 12. März 1874.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 10. März 1874.

Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Congreß der deutschen Landwirthe.

Berlin, 27. Februar. Präsident v. Benda eröffnete die Sitzung um 10¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Zuerst wird heute die Stempelfrage zur Discussion gelangen, dann die Wahl der Ausschußmitglieder erfolgen und demnächst wird die Genossenschaftsfrage discutirt werden. Um 11½ Uhr wird Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erwartet und sodann die Discussion der Arbeiterfrage beginnen.

Herr Kiepert-Marienfelde macht vor der Tagesordnung auf eine in Halle zu begründende Versuchsstation für Brennerei-Technik aufmerksam und bittet die Interessenten, durch ihren Anschluß dies für die Brennerei so wichtige Unternehmen zu unterstützen.

Dann tritt das Haus in die Discussion der Stempelsteuerfrage und zwar zunächst der Immobilien-Stempel, über welchen Herr v. Diest-Daber referirt. Derselbe berichtet zunächst über die Verschiedenheit des Standes der Stempelgesetzgebung in den verschiedenen Staaten Deutschlands, welche eine wahre Musterkarte von Verschiedenheiten biete. Durch Cabinetsordre vom 30. April 1847 sei der Stempelbetrag für den Verkehr des mobilen Capitals auf den dritten Theil des Betrages für das immobile Capital herabgesetzt. Wenn aber der Kaufmann nur ⅓ pCt. zahle, warum solle dann der Landwirth für dasselbe Capital ein ganzes Procent zahlen. Man müsse darauf hinwirken, dem Finanzminister Liebesgedanken für den Grundbesitz beizubringen; dies könne aber nur geschehen, wenn man ihm zeige, wie er den etwaigen Ausfall decken könne. Das sei durch Besteuerung des mobilen, des vom Reichskanzler selbst so genannten „papiernen Capitals", durch Einführung einer Steuer für Börsenpapiere, für die Papiere au porteur, für Giro- und Indossemente 2c. Lege man diesen finanziellen Verkehrsmitteln nur einen ganz geringen Steuerbetrag auf, so werde dadurch ein Steuerbetrag erreicht, der viel bedeutender sei als der Ausfall, welcher durch die von ihm für die Landwirthschaft geforderte Steuerermäßigung herbeigeführt werde. Er verlange für die Landwirthschaft nichts weiter, als eine Gleichstellung des mobilen Capitals mit der Besteuerung des immobilen Capitals. Er erkennt schließlich als eine Hauptaufgabe des Congresses und der Landwirthe, daß sie nicht nur hier, sondern auch in der Heimath geistig lebendiger und reger werden, und empfiehlt endlich den folgenden Antrag zur Annahme:

Antrag an den Reichskanzler:

> eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiete des deutschen Reiches baldthunlichst herbeizuführen.

Motive.

Eine mäßige Stempelabgabe für Verkehrsobjecte ist das nächstliegende Objekt für eine, die Matricularbeiträge oder die Salzsteuer ersetzende Reichssteuer.

Die Stempelabgaben erfassen zur Zeit von Land zu Land im deutschen Reiche in überaus ungleichmäßiger Weise das unbewegliche wie das bewegliche Vermögen. Bei einer baldmöglichst vorzunehmenden Stempelabgaben-Reform muß der Kaufstempel für Immobilien mit der Besteuerung der Umsätze der mobilen Werthe in angemessenes Verhältniß gesetzt werden.

Herr Elsner v. Gronow: Die Stempelsteuer, welche aus dem Jahre 1824 herrührt, ist nur durch die größte Noth hervorgerufen worden und zwar zunächst in Holland, und hat sich dann von dort aus auch über die übrigen Staaten ausgedehnt. Möge man die Stempelsteuer erheben als eine Luxussteuer 2c., dann sei sie am Platze, aber als eine Abgabe für den Uebergang des Eigenthums sei diese Steuer eine ungerechtfertigte. Ueberall strebe man nach Beseitigung der Stempelsteuer, so u. A. auch der Steuer bei Zeitungen; er sei deshalb gegen die Resolutionen des Referenten, die er bitte abzulehnen und dafür zu beschließen:

> die Stempelsteuer für den Uebergang des Grundeigenthums und von Pachtungen ist aufgehoben.

Herr v. Behr-Vergatz als Correferent bittet, den vom Referenten Herrn v. Diest empfohlenen Antrag anzunehmen. Er sei von ihnen Beiden gemeinschaftlich gestellt und gerade diese mildere Form dafür gewählt, um in der öffentlichen Meinung eine größere Zustimmung dafür zu erwerben. Er erinnere daran, daß selbst Fürst Bismarck sich für eine Steuerreform ausgesprochen. Deshalb glaube er wohl, daß der Antrag der Referenten auf Erfolg zu rechnen habe, während der v. Elsner'sche Antrag wohl schwerlich auf Zustimmung seitens der Reichsregierung zu rechnen habe. Außerdem möchte er wohl wissen, auf welchem Wege Herr v. Elsner den Ausfall von circa 30 Millionen Thaler, den sein Antrag herbeiführen würde, decken will, denn wenn man vom Staate das Aufgeben einer Steuer fordere, dann müsse man auch gleichzeitig ihm einen Ersatz dafür bieten. Blicke man doch nur auf die deutschen Brüder in den Reichslanden, die gerade unter dem Druck der Stempel- und anderer derartigen Steuern zu leiden haben. Er bitte deshalb, den Antrag, welchen er mit Herrn v. Diest gemeinschaftlich gestellt, anzunehmen.

Graf Dürkheim-Fröschweiler dankt dem Vorredner, daß er bei dieser Gelegenheit der Elsaß-Lothringer in so warmer Weise gedacht. Allerdings leide Elsaß-Lothringen an dieser schweren Steuerbedrückung in hohem Maße, und namentlich seien es die Stempelsteuern, welche durch den Besitzwechsel bedingt werden, die einen schweren Druck auf die Bewohner der Reichslande ausüben. Es haben diese Steuern eine so große Ausdehnung, daß man in seiner Heimath das Sprichwort habe: wenn Einer das Unglück hat, zwei Mal zu heirathen und zwei Mal zu sterben, so ist sein Vermögen gänzlich in die Hände des Staats übergegangen. (Heiterkeit.) Und deshalb wolle er nur seinen Landsleuten zurufen: seid ruhig, paßt auf und vertheidigt Eure Interessen! Das ist tausend Mal besser, als mit unfruchtbaren Protesten die heimischen Interessen zu verletzen. (Lebhafter Beifall.) Wir sehen das allesammt als einen Verrath an unserem Lande an. (Lebhafte Zustimmung.)

Wer Elsaß-Lothringen kennt, der wird es wissen und sich erinnern, daß kein Land im ganzen Reiche mehr die Pflicht hat, sich aufzurichten, als gerade Elsaß-Lothringen; ich meinerseits glaube, daß Elsaß-Lothringen in dem deutschen Reiche eine feste Stütze suchen, daß es sich anschließen muß, fest anschließen an das deutsche Reich wenn es lebensfähig sein will. (Allseitiger und anhaltender stürmischer Beifall.)

Die Discussion ist hiermit geschlossen. Herr v. Diest-Daber als Referent bittet nochmals um Annahme seiner Resolution und sich bei deren Forderungen vorläufig zu beruhigen. Denn wer zu viel verlangt, der bekommt oft gar nichts. (Bravo.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Elsner von Gronow abgelehnt und die Resolution der Herren v. Diest und von Behr mit sehr großer Majorität angenommen.

Da der Referent in der Genossenschaftsfrage, Gutsbesitzer Limbourg, nicht anwesend ist, so beantragt der Correferent, Herr Richter (Königsberg), diese Frage von der Tagesordnung ab, und auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen. Die Versammlung tritt dem Antrage bei.

Nach einer kurzen Pause werden zunächst die Anträge der Herren Schulz und Dr. Schröder in der Unterrichtsfrage, des Herrn von Knebel-Döberitz wegen Reform der Justizorganisation und der Herren Kreiß und Genossen auf Abänderung der Statuten an den Ausschuß überwiesen.

Um 11¾ Uhr erschien Se. K. H. der Kronprinz, an dem Aufgang von dem Präsidenten v. Benda, dem Vicepräsidenten von Wedell-Vehlingsdorf und dem Geschäftsführer, Oeconomie-Rath Noodt, empfangen und zum Saal geleitet, woselbst der hohe Herr von einem begeisterten dreimaligen Hoch der Versammlung empfangen wurde; nachdem Sr. Königl. Hoheit noch zwei der elsässischen Deputirten, die Herren Pasquai-Wasselnheim und Graf Dürckheim-Froschweiler, vorgestellt, nahmen die Verhandlungen ihren weiteren Verlauf.

Zunächst wurde der Antrag des Herrn Elsner v. Gronow, aus den Mitteln des Congresses 1800 Reichsmark zu Prämien für die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen zu bewilligen, nachdem der Präsident die günstige Vermögenslage des Congresses constatirt, einstimmig angenommen.

Dann trat die Versammlung in die Berathung der Arbeiterfrage, zuerst der Auswandererfrage, über welche Herr Schumacher-Zarchlin als Referent die Discussion einleitet. Er wolle über die überseeische Auswanderung sprechen, während Herr v. Wedemeyer über die Wanderung in den großen Städten und Industriebezirken sprechen werde. In beiden Fällen komme die Landwirthschaft schlecht fort. Die Auswanderung hält Redner für ein Symptom krankhafter national-wirthschaftlicher Zustände, sie entspricht dem Streben der Bevölkerung, sich dahin zu wenden, wo sie höheren Lohn, eine angenehmere freiere Lebensstellung und die Gelegenheit, leicht Grundeigenthum zu erwerben, zu finden hofft. Er glaubt nicht, daß der Congreß eine Beschränkung des Freizügigkeitsrechts anstrebe und solche Ansicht hier nicht auftauche. Aber ebenso gebe es in der Auswanderung auch unlautere Motive, denen entgegenzutreten sei; als solche bezeichnet Redner das Verlassen hilfloser Kinder seitens der Eltern, das Zurücklassen versorgungsbedürftiger Eltern, die Entziehung von der Militärpflicht, die Zahl der letztgenannten Kategorie belaufe sich auf 20 pCt. aller Ausgewanderten. Redner bezeichnet ferner als Motive für die Auswanderung das Agentenwesen; Redner constatirt, daß, entgegen den statistischen Nachrichten, die Auswanderung in Mecklenburg nicht so große Dimensionen angenommen habe, wie in einzelnen preußischen Regierungsbezirken, so z. B. im Regierungsbezirk Stralsund. Er hoffe, es werde gelingen, das Streben der deutschen Auswanderung etwas einzuschränken, wenn man bemüht sei, die einwirkenden Ursachen nach Möglichkeit zu beseitigen, die Mängel in den ländlichen socialen Zuständen: die Wohnungsfrage, Lohnfrage, sowohl nach Art der Löhnung als auch ihrer Höhe. Es genüge aber nicht, daß den ländlichen Bewohnern blos die Möglichkeit gegeben ist, ein Grundeigenthum zu erwerben, sondern die Colonisation müsse nach richtigen Grundsätzen organisirt werden. Es sei Thatsache, daß in Preußen sich die Zahl der spannfähigen bäuerlichen Nahrungen vermindert habe. Dagegen ist im großherzoglich-schwerinschen Domanium die Zahl dieser Nahrungen immer mehr gestiegen. Sehr richtig habe der Statistiker Young gesagt, daß ein kräftiger, sittlicher, unabhängiger Bauernstand das Perpendiculum der ganzen Maschine sei. Soll die Vermehrung der kleinen bäuerlichen Grundbesitzer ein dauerndes Mittel gegen die Auswanderung sein, so kommt es auf die Grundsätze an, nach denen colonisirt wird, so wie auf den Einfluß welchen die Gesetzgebung in Bezug auf die Vertheilung des gemeinsamen Products zwischen Arbeit, Capital und Grundbesitz geltend macht. Der letztere namentlich bilde den ganzen Schwerpunkt für die Lösung der socialen Frage. Werden diese beiden Fragen richtig gelöst, dann würde die Colonisation auch für die dünnbevölkerten Gegenden Preußens namentlich von Vortheil sein. Redner hebt die Steuerüberbürdung der preußischen Landwirthschaft hervor. Redner bemängelt es, daß der Grundbesitzer von demjenigen Theile seiner Grundrente steuern müsse, der dem Capitalisten als Zinsrente einkomme. Werde die Bevorzugung des Capitals gegenüber dem Grundbesitze beibehalten und kein Ausgleich erstrebt, dann dürfte die ganze großartige Colonisationspolitik Preußischer Könige und Mecklenburgischer Herzoge für die Landwirthschaft illusorisch werden. Redner empfiehlt als Princip bei der Colonisation:

1. Nicht große Bezirke mit Colonen zu besetzen und wo unfruchtbarer Boden vorherrscht und wo der grundbesitzende Arbeiter keine dauernde und lohnende Beschäftigung findet, sonst dauert die Wanderung fort und das Familienleben und die Sittlichkeitszustände leiden, wenn der Handarbeiter nicht in möglichster Nähe seiner Arbeitsstelle Wohnung habe.

2. Die Grundbesitzerstellen, auf denen Landwirthschaft betrieben wird, müssen mindestens so groß sein, daß sie ihren Mann ernähren können, ohne daß derselbe gezwungen ist, irgend eine Handtirung noch nebenher zu betreiben.

3. Die Häuslerstellen und Arbeiterstellen sollen Haus- und Hofplatz und einen Garten von ⅖ Morgen erhalten. Außerdem muß Gelegenheit geboten werden, daß der Arbeiter durch Pacht noch die nöthigen Aecker und Wiesen für seinen Haus- und Viehstand acquiriren kann;

4. muß der Gemeinde die Möglichkeit geboten werden, sich vor zu großer Armenlast zu schützen. Redner verweist endlich auf die Wichtigkeit der Statistik.

Auf dieselbe sei um so größerer Werth zu legen, als sich aus derselben die Auswanderungsbewegung am besten feststellen läßt. — Wir müssen zunächst eine allgemeine nationale Statistik haben, und zwar über die grundbesitzenden, die arbeitenden und die capitalbesitzenden Klassen. Redner weist sodann noch auf die Auswanderungsverhältnisse in Mecklenburg hin und macht darauf aufmerksam, daß überall da, wo die Zahl der Agenten eine größere ist, auch die Auswanderung sich vermehre. Redner beantragt die Annahme folgender Resolution:

I. Die Wanderung der ländlichen Arbeiter in die Großstädte, in die Industriebezirke, und auch die Auswanderung nach Amerika ist die nothwendige Consequenz der dem beweglichen Capital und der Fabrikindustrie durch die Gesetzgebung (Schutzzoll-, Stempel-Steuer-Gesetzgebung 2c.) gewährten dauernden Staatshilfe, während dieser Bevorzugung eine Benachtheiligung aller übrigen, namentlich der ackerbautreibenden und der ärmeren Klassen der Bevölkerung gegenüberstand.

   Eine erfolgreiche Bekämpfung der Auswanderung und des ländlichen Arbeitermangels ist daher vor Allem dadurch bedingt, daß man das verwerfliche Princip der Gewährung von Staatshilfe an einzelne dadurch privilegirte Klassen der Bevölkerung aufgiebt, eine gerechte, im Verhältnisse zu ihrer Prästationsfähigkeit stehende Besteuerung aller Klassen des Volkes herbeiführt und jedem redlichen Erwerbe die gleiche Berücksichtigung von Seiten des Staates zu Theil werden läßt.

II. Erst nachdem der ackerbautreibenden Bevölkerung eine mit den übrigen Klassen der Bevölkerung gleiche Berücksichtigung von Seiten des Staates zu Theil geworden ist, kann in Gegenden, wo es einer zunehmenden Bevölkerung an Haushaltestellen fehlt, um einen eigenen Herd zu begründen, die Colonisation zur Verminderung der Auswanderung und des Mangels an ländlichen Arbeitern beitragen.

So lange jene Vorbedingung fehlt, wird eine vermehrte Colonisation weniger dem Ackerbau, als vielmehr der Fabrik-Industrie und den Großstädten vermehrte Arbeitskräfte zuführen.

III. Die Vermehrung des ländlichen kleinen Grundbesitzes ist in dünnbevölkerten Gegenden mit vorwiegend ackerbautreibender Bevölkerung, z. B. in Mecklenburg und in Neuvorpommern, ein Mittel gegen die Auswanderung.

Es genügt nicht, daß den ländlichen Bewohnern durch die gesetzliche Erlaubniß einer Theilbarkeit des Grund und Bodens blos die Möglichkeit gegeben ist, da, wo es ihnen paßt, und dies wird vorzugsweise in der Nähe ihrer Heimath sein, ein Grundeigenthum zu erwerben, sondern die Vermehrung des ländlichen kleinen Grundbesitzes ist in solchen dünnbevölkerten Gegenden, falls nach richtigen Grundsätzen organisirt, zu empfehlen.

IV. Die Anstellung von fortlaufenden statistischen Recherchen über die Lage der arbeitenden Klassen und über die Auswanderungsbewegung,

sowie die Veröffentlichung von, auf amtlichen Ermittelungen beruhenden Berichten über die bezüglichen Verhältnisse hier und in anderen Ländern,

ist einer Centralstelle im deutschen Reiche zu übertragen.

V. Die vorstehenden Erklärungen sind durch den Ausschuß des Congresses an das Bundeskanzleramt, die einzelnen deutschen Regierungen und die Volksvertretungen in Form von Petitionen, mit kurzen Motiven versehen, mitzutheilen.

Herr Griepenkerl berichtet sodann über die Arbeiten der Enquête-Commission, welche vor zwei Jahren über die Arbeiterfrage eingesetzt worden und bemerkt, daß das reichhaltige Material noch nicht zum Abschluß der Resultate geführt habe. Er bitte deshalb, sich bis zum nächsten Congreß zu gedulden.

Sodann referirt Herr v. Wedemeyer über die Arbeiterfrage im Allgemeinen. Ich halte, so führt Redner aus, diese Frage für eine unendlich wichtige, denn von der richtigen Lösung derselben wird es abhängen, ob wir unserem Staate dauernde ruhige Zustände erhalten werden, oder ob wir ihm Zustände wie unter der Commune in Frankreich entgegenführen wollen. Was nun zunächst die Gesetzgebung anlangt, die zum großen Theil die gegenwärtigen Zustände herbeigeführt hat, so ist die Staatsregierung für dieselbe nicht allein verantwortlich, wir selbst tragen an derselben einen großen Theil der Schuld. Ich will Ihnen daher zuerst sagen, worin das Wesen der Krankheit besteht — denn für eine Krankheit halte ich die Arbeiterfrage — und was zu deren Heilung nöthig ist. In erster Linie klage ich unseren Zolltarif an, durch welchen die inländische Industrie zum Nachtheil der Consumenten geschädigt wird. Ein solcher Schutz ist nichts weiter als Staatshilfe, und die Folge davon ist, daß die Käufer um denselben Betrag ärmer werden, um welchen die Fabrikanten reicher werden. Daher kommt denn auch, daß die Fabrikanten mehr Löhne zahlen können, als der Grundbesitzer. Eine weitere Schuld an diesen Zuständen trägt die Steuergesetzgebung, die Bankgesetzgebung, die Differentialtarife und die Erzgesetzgebung.

Ich komme nun zu der Socialdemokratie, der ich in der Arbeiterfrage eine große Wichtigkeit beilege. Ich behaupte, die ganze Socialdemokratie ist ein Gebäude von Lügen, erbaut auf einem ganz schmalen Fundamente von gerechten Beschwerden, und meiner Ueberzeugung nach wird dieses Gebäude wie der Thurm zu Babel wachsen und den Staat in die Gefahr der Commune bringen, wenn er nicht bald dieses schmale Fundament beseitigt. So lange der Staat gestattet, daß der socialdemokratische Wühler sagen kann: „Seht Euch einmal unsere Gesetzgebung an, ist es gerecht, daß man einen kleinen Theil in solcher Weise bevorzugt; wir haben dasselbe Recht auf Staatshilfe, als jene," so lange ist an eine Besserung nicht zu denken. Wie wollen Sie diesen Leuten gegenüber gerechte Einwendungen machen, wenn der socialdemokratische Wühler sagt: „Ihr müßt regieren, denn so lange der Geldsack regiert, holt Euch der Teufel!" (Große Heiterkeit.) Wenn wir durch die Gesetzgebung die wirklichen Schäden nicht bald beseitigen, dann werden wir den Schaden zu spät einsehen. Das einfache und einzige Mittel ist daher: Aenderung der Gesetzgebung, Verwerfung der ungerechten und Einführung einer principiell gerechten Gesetzgebung gegen alle Klassen. Dieser national-öconomische Fehler ist der, man wollte den Nationalwohlstand heben, indem man den Wohlstand einzelner Klassen förderte. Den Grund, warum die Gesetzgebung diesen Gang gegangen ist, finde ich darin, daß wir die Zeit nicht richtig verstanden haben. Man sorge doch dafür, daß wir Volksvertreter in das Parlament senden, deren Antecedentien unseren Interessen nicht entgenstehen. Wählen Sie solche, die auf ihre Fahne schreiben: Gerechtigkeit für den Grundbesitz, Gerechtigkeit gegen jeden redlichen Erwerb im Staate und fort mit allen Privilegien für die Industrie. Das ist die Pflicht der Selbsterhaltung und Pflicht gegen den Staat. Ich schließe mit den Worten: Wer dasteht, der kann auch siegen, wer übrig bleibt, hat Recht, wer feige flieht, ist schlecht! (Bravo.)

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz verläßt nunmehr, geleitet von dem Vorsitzenden Herrn v. Benda, den Saal.

Nach einer kurzen Pause theilt zunächst Herr v. Benda mit, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ihn versichert habe, daß er mit großem Interesse die Vorträge angehört und nur bedaure, behindert zu sein, noch länger an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

In der nunmehr eröffneten Specialdiscussion erhält das Wort Herr Knauer: Wenn man die Frage so behandele, wie der Vorredner, so könne man jede Frage zur Steuer-, überhaupt jeder beliebigen Frage machen. (Sehr richtig!) Was die vorliegenden Resolutionen anlange, so beantrage er, den ersten Passus im Punkt II derselben, welcher mit den Worten anfängt: „Erst nachdem der ackerbautreibenden Bevölkerung 2c." zu streichen. Im Uebrigen finde er, daß die ländlichen Arbeitgeber allein an der Auswanderung schuld seien (Widerspruch), insofern als die Arbeitnehmer nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt würden. Wo das nicht der Fall sei, da finde auch keine Auswanderung statt. Außerdem hätten sich die Arbeitgeber bisher viel zu wenig um die Arbeitgeber bekümmert und diese sich selbst überlassen. Jetzt sei die Arbeiterfrage allerdings zu einer brennenden geworden. Deshalb habe sich hier auch ein Verein ländlicher Arbeitgeber gebildet, der bereits eine große Zahl von Mitgliedern zähle. Wer daher etwas in dieser Frage thun wolle, der trete diesem Vereine bei.

Herr Witt-Bogdanowo constatirt zunächst, daß die meisten Klagen über Auswanderungen aus Gegenden kommen, wo keine Industrie ist, während in industriellen Gegenden Auswanderungen nur wenig stattfinden. Die Ausführungen des Herrn v. Wedemeyer seien gewaltige Uebertreibungen. Der Grund der gegenwärtigen Zustände sei ganz wo anders zu suchen. Seit 20 Jahren habe ganz Deutschland unter dem Druck eines möglichen deutsch-französischen Krieges gestanden und dadurch war Industrie, Handel und Wandel niedergehalten. Plötzlich nun sei dieser Druck beseitigt worden; es mußte daher die so lange gefesselte Kraft hervorbrechen und naturgemäß die Arbeitskräfte vom Lande hinwegziehen und der Industrie zuwenden. Das hätte Jeder vorausgesehen; er hoffe indeß, daß sehr bald eine Reaction eintreten werde. Derselbe weist ferner auf die Nothwendigkeit der Reform der Gemeindegesetzgebung hin.

Herr Sombart bedauert, daß man auch heute wieder versucht habe, Agrarpolitik in den Rahmen der Debatte zu ziehen. Er wolle nur das wirthschaftliche Gebiet ins Auge fassen, und da erkenne er mit Allen die großen Nachtheile an, die auf diesem Gebiete der Landwirthschaft zugeführt seien. Aber allein der Gesetzgebung und der Volksvertretung Schuld zu geben, sei nicht richtig. Die Segnungen des Zollvereins werde doch Niemand verkennen. Die Calamität für die Landwirthschaft datire seit Begründung des landwirthschaftlichen Ministeriums. Errichte man dafür ein Ministerium für wirthschaftliche Angelegenheiten und lege in die Hand desselben die Interessen der Landwirthschaft. Was die Arbeiterfrage speciell anlange, so glaube er, es werde sich dieselbe am leichtesten dadurch lösen lassen, daß man dem Arbeiter zunächst zu einem eigenen Herde verhelfe. Das allein sei das Mittel, die Leute an die Scholle zu fesseln.

Herr Flügge ist der Ansicht, daß die überseeische Auswanderung nicht eher aufhören werde, bis alle verwandtschaftlichen Beziehungen der Ausgewanderten mit den Zurückgebliebenen erschöpft seien. Dem Vorschlage auf Colonisation stimme er bei, jedoch sei er der Meinung, daß man davon ausgehen müsse, nicht einen kleinen Grundbesitz, sondern Arbeiter-Colonisationen zu begründen, sonst komme der Arbeiter mit sich selbst in Conflict, ob er Arbeiter oder Grundbesitzer sein solle.

Herr v. Knebel: Meiner Ansicht nach lasse sich diese schwierige Frage am leichtesten dadurch lösen, daß man den Leuten ausreichende Ernährung giebt, nämlich eine Kleinigkeit mehr, als sie gebrauchen. Das rechte Mittel hierzu ist die Entlastung der im Grundbesitz arbeitenden Klassen im Vergleich zum mobilen Capital, also Aufhebung der Schutzzölle, Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer 2c. Behandeln wir die Arbeiter gut, geben wir ihnen ein auskömmliches Leben, und die Auswanderung wird aufhören.

Herr Prof. Dr. Birnbaum: Wir haben uns in Bezug auf die Socialdemokratie vor einer großen Gefahr zu hüten, nämlich die: diese Frage zu überschätzen. Herr v. Wedemeyer hat die Socialdemokratie in seinen Ausführungen viel zu sehr überschätzt. Die Sache liegt einfach so, daß unsere Arbeiter eine große Macht erlangt haben, dadurch, daß es ihnen möglich gemacht ist, von der Freiheit einen ausgiebigen Gebrauch zu machen. Aber fürchten kann ich mich deshalb vor der Socialdemokratie nicht. Mir ist in den Arbeiterversammlungen nie etwas mehr aufgefallen, als daß die social-demokratischen Agitatoren fortwährend den Haß gegen die Arbeitgeber schüren und zugleich erklären, sie wollten bessere Verhältnisse anstreben. Dasselbe läßt sich auch auf die Ausführungen des Herrn v. Wedemeyer anwenden. Glauben Sie denn dadurch etwas zu erreichen, daß Sie die Capitalisten als Wucherer und Schinder bezeichnen? (Sehr richtig.) Wir haben im Staatsleben Alle miteinander zusammenzuwirken. So lange Sie aber den Haß und den Gegensatz predigen, so lange werden Sie jedes gedeihliche Zusammenwirken verhindern und den Frieden unmöglich machen. (Lebhaftes Bravo.) Wir wünschen Alle die vorhandenen Schäden zu beseitigen, wir wünschen das Wohlergehen Aller, und deshalb bitte ich, alle aufreizenden Reden zu unterlassen (Bravo) und sachlich an die Untersuchung der Schäden zu gehen. Im Uebrigen kann ich mich mit den Resolutionen nicht einverstanden erklären.

Herr v. Meyer spricht für eine schärfere Controle der Auswanderungsagenten.

Herr Prof. F. Wagner erklärt sich ebenfalls gegen die Resolutionen und erhebt gegen Herrn v. Wedemeyer den Vorwurf, daß er eine rein politische, socialistische Standrede gehalten.

Dann wird die Discussion geschlossen, und nachdem die Referenten Herr v. Wedemeyer und Schumacher nochmals ihre Resolutionen empfohlen, beschließt die Versammlung auf den Antrag des Herrn v. Griepenkerl: in Erwägung, daß die Grundlage für eine allseitige Erörterung und für sachgemäße Beschlüsse durch die noch nicht zum Abschluß gekommene Enquête über die ländliche Arbeiterfrage gefunden werden könne, die Enquête dieselbe aber für den nächsten Congreß deutscher Landwirthe in Aussicht gestellt hat, beschließt der Congreß: „die Beschlußfassung über die vorliegenden Thesen auszusetzen." —

Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung: die Genossenschaftsfrage, wird mit Zustimmung der Referenten von dem diesjährigen Congreß abgesetzt.

Der Vorsitzende, Herr v. Benda, theilt hierauf das Resultat der in den Ausschuß gewählten Mitglieder mit. Es sind gewählt: v. Wedell-Wehlingsdorff, v Lenthe, Schumacher-Zarchlin, v. Rath-Lauersforth, Sombart, Graf Zedlitz, Noodt, v. Benda, v. Wedemeyer, Holtz, v. Diest-Daber, Elsner v. Gronow, v. Behr-Schmoldow, Schütze-Heinsdorf, Griepenkerl, Dr. Herth-Heidelberg.

Vorsitzender v. Benda: Damit wäre auch der fünfte Congreß deutscher Landwirthe geschlossen. Ich glaube, wir haben auch heute wieder alle Veranlassung, auf die Lebendigkeit, die Sachlichkeit und den Erfolg unserer Verhandlungen mit Befriedigung zurückzublicken. Mögen uns ähnliche Resultate auch in der Zukunft blühen, und so schließe ich, für die mir zu Theil gewordene Unterstützung dankend, den fünften Congreß deutscher Landwirthe, indem ich Sie auffordere, das Wohl unseres erhabenen Monarchen, des Kaisers Wilhelm, in einem dreifachen Hoch auszubringen. (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Schluß 4 Uhr.

Physiologische Winke über die Ernährungstheorie der landwirthschaftlichen Hausthiere.

Von Paul Scheibe.

(Schluß.)

III.

Sehen wir uns das Blutserum genauer an, so finden wir darin zunächst circa 90 pCt Wasser, dann aber noch eine große Anzahl sowohl organischer — wie Faserstoff, Eiweiß, Fette, Zucker 2c. — als auch unorganischer Stoffe, die aber im normalen Blute stets nur in gelöster Form auftreten. Unter den unorganischen Stoffen nimmt vor Allem Chlornatrium (Kochsalz) und kohlensaures Natron die erste Stelle ein, hier herrschen also Natronverbindungen vor, während es bei den Blutkörperchen Kaliverbindungen sind. Der Grund hierfür liegt darin, daß durch diesen hohen Natrongehalt die dem Blute zugetheilte Aufgabe ungemein begünstigt wird, indem er die gelösten Proteïnstoffe in leichtflüssiger Form erhält und dadurch leichter zur Wirkung kommen läßt. Außer den beiden erwähnten unorganischen Verbindungen lassen sich dann noch im Blutserum Verbindungen zwischen Phosphorsäure, Schwefelsäure und einigen fetten Säuren einerseits und Kali, Kalk und Talkerde andererseits nachweisen. Der im Blute nachzuweisende freie Stickstoff und Sauerstoff, sowie die in demselben enthaltene freie Kohlensäure und atmosphärische Luft sind mit ihm nicht chemisch verbunden, sondern ihm nur theils im Laufe seiner Thätigkeit als Erzeuger und Unterhalter des Stoffwechsels theils durch den Athmungsproceß auf das Innigste beigemengt; es ist dies nicht nur eine ohne Gründe auftretende Zufälligkeit, sondern vielmehr eine unbedingte Nothwendigkeit, um das Blut in den Stand zu setzen, nach allen Seiten hin seine Aufgabe zu erfüllen.

Die Eigenschaft des Blutes, beim Stehen an der Luft zu gerinnen, d. h. sich in eine gallertartige — den Blutkuchen — und in eine klare Flüssigkeit — das Blutwasser — zu zersetzen, ist bekannt; es beruht dieselbe lediglich auf dem Faserstoffgehalt des Blutes: der gerinnende Faserstoff (Fibrin) umschließt die an und für sich festen Blutkörperchen und bildet mit ihnen eine zu Boden sinkende dunkelrothe Masse, während die anderen Bestandtheile der Blutflüssigkeit wie Eiweiß, Salze 2c. in dem Blutwasser in gelöstem Zustande verbleiben. In Folge seines Eiweißgehaltes kann man übrigens auch das Blutwasser durch Erhitzen bis zum Kochen in eine feste Masse verwandeln, es nimmt dabei eine weiße gallertartige Gestalt an.

Im lebenden Thierkörper ist das Blut in beständiger Bewegung: diese Bewegung ist unbedingt nothwendig, wenn der Organismus in jedem seiner einzelnen Theile seine Aufgabe erfüllen soll. Es ist bekannt, daß Absperrung des Blutes von irgend einem beliebigen Theile des Körpers das Absterben desselben verursacht, ebenso bekannt ist es, daß man aus Störungen in dieser Blutbewegung stets auf Störungen im Gesundheitszustande des betreffenden Thieres schließen kann; Beweis genug dafür, daß die Blutbewegung nicht allein zum Leben überhaupt, sondern auch zu einer normalen Lebensthätigkeit unbedingt nothwendig ist. Bedingt wird diese Bewegung durch ein großes Centralorgan im thierischen Körper, das Herz; da die Bewegung dieses Centralorganes nicht regelmäßig ist, so kann natürlicher Weise die dadurch bedingte Bewegung des Blutes ebenso wenig regelmäßig sein. Das Blut wird nicht ruhig und gleichmäßig durch den Körper geführt, sondern in Folge des beständigen Ausdehnens und Zusammenziehens der Herzmuskeln stoßweise oder wellenförmig. Man kann diese wellenförmige Bewegung des Blutes schon äußerlich am Pulsschlage wahrnehmen, während sich die Bewegung des Herzens im Herzschlage zu erkennen giebt. Im Grunde genommen ist die Thätigkeit des Herzens mit einem Pumpwerke zu vergleichen; es treibt das Blut durch gewisse Organe durch den ganzen Körper und zieht es nach Vollendung dieses Laufes durch andere Organe wieder an sich; mit welcher Kraft diese Thätigkeit ausgeführt wird, kann man daraus schließen, daß die ganze Blutmasse in höchstens zwei Minuten durch den ganzen Körper getrieben, wieder nach dem Herzen zurückkehrt.

Das Herz ist ein stark muskulöses, hohles Organ, welches von einem häutigen Sacke, dem Herzbeutel, umgeben ist. Durch eine senkrechte Scheidewand wird das Innere dieses Organes in zwei ungleich große Hälften — eine rechte und eine linke Herzhälfte — getheilt, welche durch durchbrochene Querscheidewände nochmals in zwei ungleich große Abtheilungen — eine obere kleinere und eine untere größere — getheilt werden. Die beiden oberen Abtheilungen nennt man die Vorkammern oder Vorhöfe, die beiden unteren die eigentlichen Herzkammern. Eine directe Communication kann nach dieser Einrichtung weder zwischen den Vorhöfen, noch zwischen den Herzkammern stattfinden, sondern nur zwischen einem Vorhof und der ihm entsprechenden Herzkammer. Dies ist insofern wichtig, als die ganze Blutcirculation auf eine solche strenge Unterscheidung eingerichtet ist. Es circuliren nämlich im Körper zwei Arten von Blut, die wohl ineinander übergehen, aber doch ihren Lauf nicht gemeinsam zurücklegen können, da jedes seine besondere Aufgabe hat, ein hellrothes oder Arterienblut und ein dunkelrothes oder Venenblut. Die linke größere Herzhälfte mit dem ihr zukommenden Adersystem ist Sitz des ersteren, während das letztere seinen Lauf in der kleineren rechten Herzhälfte mit ihrem Adernsystem zurücklegt; als gemeinschaftliches Organ und gleichsam als Verbindungsglied zwischen den beiden Herzhälften kommt beiden die Lunge zu; den Grund hierfür werden wir sogleich erkennen können.

Wir haben oben gesehen, daß das im Körper circulirende Blut nach seiner Vermischung mit dem Chylus und der Lymphe dem Herzen zugeführt wird. Es tritt hier zunächst in den rechten Vorhof, und von hier aus in die rechte Herzkammer. Mit Hilfe der von der rechten Herzkammer ausgehenden Lungenarterie vermag das Blut nun den sog. kleinen Kreislauf anzutreten. Der Zweck desselben ist eine Auffrischung und Wiederbelebung des im Verlaufe des großen Kreislaufes ausgenutzten und durch ein Uebermaß von Kohlensäure verunreinigten, zur Unterhaltung des Stoffwechsels unfähig gemachten Blutes. Die Lunge ist das für diesen Zweck bestimmte Organ. Dieselbe ist ein weiches, schwammiges Gewebe, welches durch außerordentlich zahlreiche Theilungen und Verzweigungen der an ihrem Ende gabelförmig getheilten Luftröhre dargestellt wird. An den Enden der feinsten dieser Aeste und Zweige befinden sich traubenartige Gebilde, zusammengesetzt aus den sogenannten Luftbläschen, welche innerlich mit einer feinen Schleimhaut ausgekleidet, äußerlich aber mit einer derberen Haut überzogen sind. Durch diese Luftbläschen geht ein innig zusammenhängendes System feinster Haarröhrchen, welches lediglich den Zweck hat, dem von dem Herzen kommenden und durch die Lunge strömenden Blute eine möglichst große Fläche zur Berührung mit der in der Lunge enthaltenen atmosphärischen Luft zu bieten. Auch hier tritt das Gesetz der Osmose, welches nicht allein für Flüssigkeiten, sondern auch für Gasarten Geltung hat, als bewegende Kraft auf. Durch die Zellhüllen der Luftbläschen tauschen das Blut und die atmosphärische Luft einerseits Kohlensäure und andererseits Sauerstoff aus. Die Erstere wird als unbrauchbar durch den Athmungsproceß aus dem Körper entfernt, der Letztere dient zur Regeneration des Blutes, d. h. er giebt demselben die Fähigkeit wieder den Stoffwechsel einzuleiten und zu unterhalten. Begünstigt wird diese Regeneration noch durch chemisch-physikalische Gesetze, durch welche das Blut in den Stand gesetzt wird, viel mehr Sauerstoff aufzunehmen als Kohlensäure abzugeben.

Durch die Lungenarterie, welche in den Luftbläschen in das schon erwähnte Haarröhrchensystem ausläuft, gelangt das Blut aus der rechten Herzkammer nach der Lunge; hier giebt das Blut einen Theil seines Kohlensäuregehaltes ab und nimmt dafür aus der eingeathmeten atmosphärischen Luft einen Theil Sauerstoff wieder auf, der sich zum größten Theile mit den vorhandenen Blutkörperchen verbindet. Durch diese Sauerstoffaufnahme verliert das dunkelroth in die Lunge eingetretene Blut seine Farbe; es ist nun wieder hellroth, d. h. es ist wieder arterielles Blut geworden und als solches wieder im Stande, seinen Lauf im Thierkörper mit Erfolg auf das Neue zurückzulegen, dem Stoffwechsel auf das Neue wieder zu dienen.

Das feine Gefäßsystem der Lungenarterie in der Lunge vereinigt sich wieder zu einem größeren Systeme, welches schließlich in die Lungenvene übergeht, durch welche dann das aufgefrischte Blut nach dem Herzen zurückkehrt. Es tritt diesmal in die linke Herzhälfte,

zuerst wieder in den linken Vorhof und von hier aus in die linke Herzkammer. Von hier aus beginnt es dann den sogenannten großen Kreislauf, dessen Zweck die eigentliche Ernährung des thierischen Organismus ist. In der linken Herzkammer entspringt die große Körperschlagader oder Aorta; in diese wird das Blut durch den Herzschlag getrieben und gelangt von hier aus natürlich auch in die Verzweigungen derselben, welche die Arterien — „Schlag- oder Pulsadern — bilden. Sich immer feiner verzweigend gehen die Arterien und mit ihnen das in ihnen fließende Blut in das den ganzen Körper durchziehende feinste Haargefäßsystem über. Dieses System geht schließlich, indem sich die einzelnen feinsten Aederchen wieder zu größeren Aesten und Stämmen vereinigen, in das Venensystem über, durch welches dann das Blut aus dem Körper wieder nach dem Herzen und zwar, wie schon gesagt, nach der rechten Herzhälfte zurückgeführt wird, um von hier aus den ganzen Kreislauf nach der Lunge und durch den Körper auf das Neue anzutreten.

In dem feinen arteriellen Haargefäßsystem ist vorzugsweise der Sitz des Stoffwechsels zu suchen, hier tauschen die durchströmten Körpertheile und das durchströmende Blut ihre Bestandtheile mit einander aus, theils um neues Material zu frischen Bildungen zu erhalten, theils um ausgeschiedenes, unbrauchbares Material zeitweilig local zu entfernen; durch diese Aufnahme der ausgeschiedenen Bestandtheile verwandelt sich das hier zuerst als hellrothes, arterielles Blut auftretende Blut wieder in Venenblut, welches nach seiner Umwandlung und Regeneration in der Lunge immer wieder nach den einzelnen Körpertheilen zurückkehrt, um seine Aufgabe in beständigem Kreislauf so lange zu wiederholen, als das betreffende Thier lebt.

Wie erzielt man etwas schneller reichbewurzelte schöne Wildlinge als Unterlagen für edle Obstbäume?

Vor mehreren Jahren kamen öfters einige Obstbaumzüchter zu mir mit der Klage, daß die Aufzucht der Wildlinge ihnen etwas zu lange dauere und zu beschwerlich falle, und daß dies besonders mit den Birnwildlingen der Fall sei. Diese letzteren wachsen im ersten Jahre kaum einige Zoll empor, ihre Wurzeln gehen noch nicht tief genug in den Boden hinab. Kommen nun die Fröste des Winters und des Frühjahrs, so werden diese Wildlinge aus dem Boden gehoben und gehen zu Grunde; dies geschieht sehr oft bei unseren gegenwärtigen schneearmen Wintern im Flachlande, während man im Gebirge keine Noth mit der Aufzucht der Wildlinge hat, da der Boden gewöhnlich lange und hoch mit Schnee bedeckt ist.

Ich gab diesen klagenden Obstbaumzüchtern einen Rath, wie sie schneller und sicherer zu reich bewurzelten schönen Wildlingen kommen können, welcher Rath vielleicht von so Manchem getadelt werden dürfte. Da man mich ersuchte, ihnen Wildlinge anzukaufen, so widerrieth ich ihnen dieses und war dafür, daß sie selbst die nothwendigen Wildlinge erziehen, weil diese selbst gezogenen Wildlinge sich vom Kerne an besser an Boden und Klima gewöhnen, als weit her bezogene. Sie mögen nur den Versuch machen, ihre Wildlinge nicht mehr im freien Lande, sondern in reinem Mistbeete unter Glasfenster erziehen. Hätten sie keine Glasfenster, so könnten sie auch durch geöltes Papier ersetzt werden. Das Mistbeet dazu wird so bereitet, wie es das früh zu erbauende Grünzeug erfordert. Es kommt in die untere Lage des etwas tief ausgegrabenen Beetes eine Lage frischen Düngers, welcher etwas fester zusammengetreten wird, worauf der Kasten gesetzt wird. Auf diesen Dünger giebt man einen guten Schuh sehr kräftige, feine Erde. Das Mistbeet kann schon im Februar angerichtet werden. Der unten liegende Dünger erwärmt sich bald und theilt die Wärme der darauf liegenden Erde mit. — Die Erwärmung ist anfangs zu stark, man warte also, bis die Temperatur etwas niedriger geworden ist; dann pflanze man entweder selbst gesammelte oder angekaufte Kerne reihenweise an.

Es wird nicht lange dauern, werden die Kerne, von der Wärme getrieben, und unter dem Schutze der sie deckenden Fenster, schnell wachsende Pflänzchen hervorbringen.

Es ist nothwendig, daß man bei gemäßigter Witterung das sich einstellende Unkraut ausrotte, den trocken gewordenen Boden mäßig mit einer Brause begieße und bei wärmerer Witterung und Sonnenschein die Fenster lüfte. Sind keine Fröste mehr zu befürchten, kann man die Fenster ganz entfernen, was besonders durch den Sommer zu geschehen hat.

Bis zum Herbst werden die jungen Wildlinge so weit herangewachsen sein, daß sie einen Vorsprung von 1—2 Jahren gegen jene werden gemacht haben, welche im freien Lande gezogen wurden.

Im Herbst nimmt man die Wildlinge aus dem Mistbeete, schlägt sie entweder ein oder versetzt sie alsogleich ins Freie, oder thut letzteres erst im Frühjahr.

Man wird staunen über die große Bewurzelung der aus dem Mistbeete ausgehobenen Wildlinge. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß das Pfahlwurzelchen, sobald es auf die Düngerlage im Mistbeete trifft, nicht tiefer dringt, sondern sich nach seiner ganzen Länge in feine Seitenfasern ausbreitet.

Man wird gegen diese Erziehung im Mistbeete einwenden, daß sie dadurch verzärtelt, verweichelt werden und dann, ins Freie gesetzt, nicht gut fotwachsen.

Die Erfahrung lehrt bis auf den heutigen Tag, daß dies nicht der Fall ist; im Gegentheil setzten sie im Freien ihr Wachsthum freudig fort und fürchten keinen Frost. Einer meiner Nachbaren baut nun alle Jahre seine Obstkerne im Mistbeete an und vertheilt alle Jahre eine große Anzahl von einjährigen Wildlingen unter die in der Fläche befindlichen Obstbaumzüchter. Man ist mit den von ihm bezogenen Wildlingen in hohem Grade zufrieden; diese wachsen freudig fort in jedem Boden, lassen sich leicht veredeln und viele tragen als gesunde kräftige Bäume schon Obst.

Das reiche Wurzelwerk, das diese Wildlinge aus dem Mistbeete mitbringen, muß beim Versetzen freilich sehr beschnitten werden; aber sie haben die Disposition zum Ansatze eines ferneren reichen Wurzelwerkes und setzen dieses auch nach dem Versetzen fort. Dieses ist auch die Ursache ihres freudigen, gesunden, frischen Fortwachsens.

Man lasse die im Mistbeete gezogenen Wildlinge ja nicht zwei Jahre im Mistbeete. Sie sind ja schon nach dem ersten Jahre groß genug zum Versetzen, benutze das Mistbeet vielmehr zum abermaligen Anbau von Obstbäumen.

Man zieht jetzt auch Zwetschenbäumchen aus Samen, weil man die Erfahrung machte, daß solche Bäume gesunder und stärker werden und einer ungünstigen Witterung mehr Widerstand leisten. Allein die Kerne von Zwetschen keimen sehr schwer, wenn sie im Freien angebaut werden. Leichter werden sie aber keimen, wenn sie über Winter an einem frostfreien Orte in einem mit Sand angefüllten Gefäße aufbewahrt und im zeitigen Frühjahr in einem Mistbeete angebaut werden.

In einer Baumschule sah ich 2 Tafeln mit jungen Zwetschenbäumchen angebaut. Die eine Tafel enthielt lauter Ausläufer, die andere aber Stämmchen, welche vom Samen erzogen waren. Jene gingen im verflossenen harten Winter sämmtlich zu Grunde, von den aus Samen gezogenen nicht ein einziges, weil sie widerstandsfähiger waren; sie waren dies, weil sie kräftiger waren und waren kräftiger, weil sie eine natürliche Wurzel hatten; die Ausläufer haben nur Adventivwurzeln.

Die natürlichen Wurzeln setzen sich unter dem Stämmchen an, zwischen beiden ist der Wurzelhals. Die Adventivwurzeln setzen sich auf den Seiten des Stämmchens an, zwischen diesem und seinen Wurzeln ist kein Wurzelhals. Ein neuerer Obstbaumzüchter legt dem Wurzelhalse große Wichtigkeit bei.

Da trotz der großen Triebkraft der Wärme des Mistbeetes dennoch mehrere Bäumchen zurückbleiben, indem unter den angebauten Kernen immer einige unvollkommene sich befinden, so entferne man diese schwache Bäumchen; sie sind nicht werth, daß man sie weiter fortzieht; es wird doch kein starker Baum daraus. Sehr rathsam ist es, vor dem Anbau der Kerne nur die vollkommensten auszulegen oder die Wasserprobe mit ihnen anzustellen; was gut ist, wird im Wasser untersinken. Warum sollte man schlechten Kernen im Mistbeete Raum geben?

Da man schon seit längerer Zeit einen Rückgang in der Obstbaumzucht in Bezug der Qualität der Obstbäume und deren Früchte bemerkt haben will, ja da man über eine allgemeine Kränklichkeit und Schwäche der Obstbäume klagen hört, so hat ein Gärtner in Böhmen eine Broschüre herausgegeben, welche eine Anleitung giebt, kräftige, gesunde Obstbäume zu ziehen.

Der Titel der Broschüre ist: „Die Reform der Obstbaumzucht und das Geheimniß der neuen Obstbaumveredelung von J. W. Jelinek, Besitzer der Gartencultur- und Acclimatisations-Anstalt zu Czimeketz in Böhmen und Mitglied mehrerer pomologischen Vereine. Im Selbstverlage des Verfassers."

Die Broschüre behandelt folgende Capitel:

1. Der Baum als Pflanze,
3. der obere Theil des Baumes,
3. das Saftleben des Baumes,
4. die neue Veredelungsmethode,
5. das Beschneiden der Bäume,
6. das Versetzen der Bäume und deren weitere Behandlung.

Dieses Alles findet man auf 68 Seiten. Da die Broschüre ein Geheimniß enthält, so ist sie etwas theurer und wird versiegelt den Abnehmern zugesendet. Da der Verfasser schon viele Jahre in der Obstbaumzucht nach der von ihm erfundenen Methode verfährt, so haben sich Viele von der Vortrefflichkeit derselben als Augenzeugen überzeugt.

So viel steht sicher, daß alle seit 12 oder 15 Jahren nach seiner Methode erzogenen Bäume den verflossenen harten Winter vollkommen überstanden, während fast alle nach der alten Methode erzogenen getödtet wurden. Der Verfasser sagt unter Anderem in der Vorrede: „Das vortreffliche Gedeihen der nach meiner Methode veredelten Bäume und die reichen Obsterträge sichern schon an und für sich selbst ihren Fortbestand, und es ist somit Sache der Obstbaumzüchter, ihre weitere Verbreitung anzustreben.

Konr. Fischer, pens. Pfarrer in Konden.
(Allg. Ztg. f. d. Land- u. Forstw.)

Ueber Dampfpflüge.

Circa 60 Mitglieder des Congresses deutscher Landwirthe, darunter mehrere Landwirthe aus Elsaß-Lothringen, vereinigten sich am 24. Februar 1874 in einer Abendsitzung, um eingehend die Frage über Dampf-Bodencultur zu besprechen. Herr von Nathusius-Althaldensleben als Vorsitzender leitete die Berathungen mit der Bemerkung ein, daß das Stadium der Versuche mit Dampfpflügen in Deutschland eigentlich ein überwundener Standpunkt sei, da man bereits mit 50 Fowler'schen Dampfpflügen nach dem Zweimaschinensystem arbeite, mithin die Praxis bereits in ihre Rechte getreten sei. Herr von Nathusius selbst Besitzer eines Fowlerschen Pfluges berichtet Nachstehendes über die Thätigkeit desselben auf seinem Gute Sommereschenbach pro 1873. Das Ackerland des Gutes beträgt circa 3800 Morgen, wovon $^2/_5$ ebene steinfreie Breiten ausgeglichenen Weizenboden bilden, während $^3/_5$ aus thonigem, theils kaltem und schwerem Boden mit Steinen gemischt besteht. Der Acker ist ohne Ausnahme sehr verwildert und queckig, deshalb 200 Morgen reine Brache. Der Pflug arbeitete im Jahre 1873 $117^1/_2$ Tage und zwar $51^1/_2$ Pflugtage mit 913 Morgen = $17^1/_2$ Morgen pro Tag 8—9 Zoll tief gepflügt.

30 Grubbertage mit 719 Morgen = 24 Morgen pro Tag, verschiedene Tiefen viel harter Kleestoppel, und 36 Grubbereggetage mit 2351 Morgen = $65^1/_2$ Morgen pro Tag doppelt geeggt 4 bis 6 Zoll tief.

In derselben Zeit wird also ohngefähr gepflügt 1 Morgen, gegrubbert 1,37 Morgen, geeggt 3,74 Morgen.

Die Arbeit hat gekostet für 117,5 Arbeitstage*) durchschnittlich:

	Thl.	Sgr.	Pfg
per Tag Steinkohlen 33 Ctr. à 12 Sgr. = $117^1/_2$ Tag	1551	—	—
$9^6/_{10}$ Ctr. Oel à 14 Thlr.	134	—	—
$2^4/_{10}$ Ctr. Schmieröl à 7 Thlr.	16	23	—
Talg, Heede rc.	13	—	—
täglich 4 Männer à 1 Thlr. = 4 Thlr.	470	—	—
ein Mädchen $11^3/_4$ Sgr.	44	1	9
dazu ebensoviel Nachtwachen als Arbeitstage à 10 Sgr.	156	20	—
Wasserzufuhr täglich 2 Gespann mit 2 Knechten à 2 Thlr. = 4 Thlr.	470	—	—
Reparatur 1872/73 bei Fowler 820 Thlr. und anderweitig 180 Thlr.	1000	—	—
die Zinsen des Ankaufpreises von 13000 Thlr. à 5 pCt.	650	—	—
Abnutzung und Amortisation 15 pCt.	1900	—	—
	6405	27	9

	Thl.	Sgr.	Pfg
Mithin kostet jeder Arbeitstag 54 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., oder rund	55	—	—
der Morgen gepflügter Acker, $51^1/_2$ Pflugtage mit 913 Morgen, mithin 1 Morgen	3	3	$^9/_{10}$
der Morgen grubbern, 30 Grubbertage mit 719 Morgen, mithin 1 Morgen	2	4	$8^1/_5$
der Morgen eggen, 36 Tage mit 2351 Morgen, mithin 1 Morgen	—	25	5

Die Motoren der Dampfpflüge sind die übrige Zeit meist zu Drescharbeit verwendet worden, und würde dadurch die Zins- und Amortisationsberechnung sich günstiger gestalten.

Herr von Nathusius erwähnt, daß die Pferdearbeit sich nicht billiger herstellen lasse, wohl aber in keinem Verhältniß zu der Vorzüglichkeit der Dampfarbeit stehe; namentlich sei die Leistung der Grubberegge eine vortreffliche, die man erst verstehe, wenn man sie arbeiten gesehen habe und deren Leistungsfähigkeit auf der großen Geschwindigkeit beruhe, mit der man sie arbeiten lassen könne. Hierauf referirte Herr Geh. Reg.-Rath Mollard aus Gora, Großherzogthum Posen über Dampfcultur auf steinigem Boden.

Referent lasse nur mit dem Grubber arbeiten, und heben dessen Zinken mit Leichtigkeit solche Steine, die sie unter dem Schwerpunkt fassen können, aus dem Boden, im anderen Falle gleite der Grubber unbeschädigt darüber und wurden die betreffenden Stellen durch Reiser markirt, um die Steine später herauszuholen. Zu empfehlen sei es allerdings, einen Vorrath von Grubberspitzen anzuschaffen, um Betriebsstörungen vorzubeugen; hügeliges Terrain bereite ihm keine Schwierigkeiten.

Alsdann berichtet Herr Eisbein über seine Erfahrungen als Lohnpflüger bei der Haidecultur und die hohe wirthschaftliche Bedeutung der Dampfcultur, für die Urbarmachung der norddeutschen Haiden, wie sie von dem Referenten in dem Regierungsbezirk Münster mit dem Fowlerschen Haideculturpfluge behufs Besamung mit Kiefern und Buchen ausgeführt worden seien.

Der Boden wurde auf 18 Zoll gepflügt und die Sohle noch auf 12 Zoll gelockert, um den Wurzelgang zu erleichtern. Die Kosten für die angegebene Art Cultur (von 30 Zoll) betrügen beim Lohnpflügen 10 Thlr. pro Morgen.

Die Anwendung des Dampfpfluges sei im Oderbruch eine zwingende Nothwendigkeit, erwähnte Herr Koppe-Kienitz, da wegen der Bodenbeschaffenheit nur drei Monate lang und zwar im Herbste mit dem Dampfpflug gearbeitet werden könne. Genossenschaften unter Betheiligung der Landwirthe hätten sich daselbst ganz praktisch bewährt. Auch über erfolgreiche Versuche mit dem Rübenheber von Siedersleben und Fowler wurde referirt.

Nach fernerer Mittheilung des Herrn von Nathusius arbeitete auch ein Dampfpflug in der Gegend von Halle nach Fisken'schen System, man habe aber keinen Vortheil dem Fowlerschen gegenüber gefunden. Die Leistungsfähigkeit des zweischarigen Pfluges sei gering, der Kohlenverbrauch bedeutend. Hierauf wurde noch der Locomobilsysteme von Barford und Berkins und des von Fowler erbauten Roundabout-Systems Erwähnung gethan, letzteres für unpraktisch wegen der Länge des Drahtseiles und wegen der Schwierigkeiten, die Aecker an den Ecken festzuhalten, erklärt. Schließlich glaubten die Versammelten die verschiedenen Systeme in Bremen vertreten zu sehen.

m.

*) Von der Redaction berechnet, da nur die Tagesausgaben, ohne Capitalszinsen und Amortisationsfonds, angegeben waren.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen.

Vom 13. bis 21. Juni 1874.

Um den Transport zunächst der zu den Ausstellungsgebäuden erforderlichen, bereits zugerichteten Hölzer und sonstigen schweren Materialien, sowie der demnächst per Bahn hier angebracht werdenden Ausstellungsgegenstände nach den Plätzen ihrer Verwendung im Bürgerpark wesentlich zu erleichtern, ist durch letzteren ein Schienenstrang und zwar im Anschluß an die nahe belegene Paris-Hamburger Bahn gelegt und inzwischen fertig gestellt worden.

Mit dem Beginn der nächsten Woche wird nunmehr die Aufführung der Bauten in Angriff genommen werden und wird hierbei die Blumenhalle den Reigen eröffnen.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die für das freie Land bestimmten Bäume, Sträucher und Blumen in entsprechenden Gruppen vor der Frontseite der Halle werden placirt werden.

Die hierzu erforderlichen vorbereitenden Erdarbeiten sind in Angriff genommen und werden schon in nächster Zeit fertig gestellt werden.

Ueber die Einrichtungen und Dimensionsverhältnisse der übrigen Bauten unserer Ausstellung werden wir in den nächsten Correspondenzen Detaillirtes vorführen.

Das großherzoglich oldenburgische Staatsministerium hat der großherzoglichen Köhrungs-Commission Mittel bewilligt, um die Besitzer von vorzüglichen, besonders Prämien-Hengsten und Stuten durch Beihilfe zu den Ausstellungskosten zu veranlassen, diese auszustellen, um durch eine Collection von ausgezeichneten Zuchtpferden die oldenburgische Pferdezucht auf der Ausstellung würdig zu vertreten.

Aus zuverlässiger Quelle wird uns weiter mitgetheilt, daß auch den Directoren und Schülern der Ackerbauschulen zu Neuenburg und Cloppenburg, sowie den Vorständen und Mitgliedern der Köhrungs-Commissionen des Großherzogthums Oldenburg freie Reisekosten zum Besuche der Ausstellung staatsseitig bewilligt worden sind.

Herr Wm. J. Tayler u. Co., Inhaber eines Schiffsmakler- und Exportgeschäftes zu Newcastle upon Tyne, haben einen frachtfreien Hin- und Rücktransport für die mit ihren Schiffen ab Hull nach Geestemünde gehenden Ausstellungs-Gegenstände, mit Ausnahme schwerer Dampfkessel, gewährt. Indem wir dieses dankend kund geben, bemerken wir noch, daß die Herren Rabien u. Stadtländer zu Geestemünde als Agenten des oben genannten Hauses die Weiterbeförderung der auf gedachtem Wege ankommenden bezüglichen Gegenstände gerne vermitteln werden.

Daß auch Italien an unserer Ausstellung sich betheiligen wird, dürfen wir aus der Thatsache folgern, daß die deutsche Gesandtschaft zu Rom vor einigen Tagen per Telegramm 100 Anmeldeformulare sich erbeten hat.

Jagd- und Sportzeitung.

Der Sporn, Centralblatt für die Gesammtinteressen des deutschen Sport, aus dem wir einen Theil des offenen Briefes an die Herren Richter und Genossen wegen Streichung der Staats-Rennprämie unseren Lesern in Nr. 8 reproducirten, kann sich bis heut über die Abstimmung im Abgeordnetenhause nicht beruhigen, und anstatt sich in das Unabänderliche zu fügen, folgen Lieder und Räthsel zur Verherrlichung von Richter und Genossen, die eigentlich eines Blattes, wie des „Sporn", nicht ganz würdig sein dürften. Auch das Pariser Sportblatt „Der Jockey" schreibt über die Ablehnung der Staatsprämie Folgendes:

Wir entnehmen einem Auszuge der Kammerverhandlungen im Abgeordnetenhause zu Berlin vom 6. Februar 1874, daß die Begriffe über die Nothwendigkeit der Rennen dort leider noch zurück sind. Der Abgeordnete Herr Richter hatte die Summe von 51,000 Thaler, die für Rennen und dahin zielende Zwecke angesetzt war, abzusetzen verlangt, und die Versammlung stimmte alsdann diesem Antrage bei.

Wie man versichert, soll dieser Beschluß in einem Moment der Ueberraschung gefaßt worden sein und nachträglich zu zahlreichen Reclamationen Veranlassung gegeben haben.

Nichtsdestoweniger ist die Maßregel der Abstreichung der Staatsprämie erlangt worden und wird als ein Gedenkstein von Unverstand und deutschem Vorurtheil bestehen bleiben. Während erst vor Kurzem der oberste Gerichtshof zu Rouen sich über die Nothwendigkeit der Rennen ausgesprochen hat, verwirft der preußische Landtag den in seinem Budget dafür bestimmten Posten als überflüssig, für ein Fröhnen aristokratischer Eitelkeit.

Schnepfenzug.

Am 3. Januar wurde auf einer Treibjagd zu Murchin (Pommern) eine Waldschnepfe, und am 23. Januar die zweite erlegt; beide waren sehr feist.

Außerdem wurden am 15. Januar 2 Waldschnepfen auf einer Treibjagd in Ranzin gesehen und am 28. Januar 1 im Demminer Reviere gefehlt. In Pommern gehört es zu den großen Seltenheiten, daß im Winter eine Schnepfe gefunden wird, daß aber im Januar hier 5 vorgekommen sind, ist ein noch nicht dagewesener Fall.

Am 8. Januar wurden in der Nähe von Zürich zwei Waldschnepfen geschossen, auch kam am 24. Januar bei einer Königlich sächsischen Hofjagd auf Kreier Revier eine Waldschnepfe vor.

(Ill. Jagdztg.)

In der Spreeniederung sollen im Laufe des Dezembers elf Schnepfen geschossen worden sein.

Provinzial-Berichte.

Breslau. [Jahresbericht des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten pro 1873.] Dem ziemlich umfangreichen Bericht entnehmen wir folgendes:

	Thl	Sgr	Pf
Die Einnahme des Vereins, bestehend aus Beiträgen, Capitalszinsen, außerordentlichen Einnahmen ꝛc. betrug für 1873	14388	15	10
die Ausgaben betrugen	6226	18	9
mithin beträgt der Ueberschuß	8161	27	1

An Pensionen und Unterstützungen sind gezahlt worden 4309 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., während die Verwaltungskosten nebst Bureaumiethe ꝛc. 1916 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. betrugen.

Der Verein verlor im Jahre 1873 durch den Tod 8 Ehrenmitglieder und 19 wirkliche Mitglieder, in Folge Austrittserklärung schieden aus 18 Ehrenmitglieder und 35 wirkliche Mitglieder (davon 1 Mitglied wegen nicht ehrenhaften Betragens excludirt).

Es traten bei pro 1873 3 Ehrenpatrone, 40 Ehrenmitglieder und 30 wirkliche und außerordentliche Mitglieder, mithin zählt der Verein Ende 1873 48 Ehrenpatrone, 383 Ehrenmitglieder und 1110 wirkliche und außerordentliche, in Summa also 1541 Mitglieder. Von Neujahr 1874 ab sind 65 Beamte und 93 Wittwen, sowie die Waisen eines verstorbenen Mitgliedes mit 4452 Thlr. 21 Sgr. vorbemerkt und beträgt z. Z. die höchste Beamtenpension 72 Thlr. und die höchste Wittwenunterstützung 49 Thlr. pro anno.

Wir wünschen dem Vereine eine gedeihliche Fortentwickelung und können bei dieser Gelegenheit namentlich den größeren Grundbesitzern die materielle Unterstützung dieses Vereines nicht dringend genug ans Herz legen.

Breslau. Bei der am 5. März zu Breslau stattgefundenen Sitzung des Schafzüchter-Vereins für Schlesien wurde auch die Frage wegen Abhaltung der nächsten Schafschau ventilirt und wurde die Ansicht geltend gemacht, daß man im nächsten Jahre (also 1875) nach dreijähriger Pause bei Gelegenheit des stattfindenden Breslauer Maschinenmarktes eine solche abhalten möge.

Da der Central-Verein zweifellos mit dem Antrage einverstanden sein wird, so werden bereits jetzt die Herren Schafzüchter auf die im Jahre 1875 bevorstehende Ausstellung aufmerksam gemacht.

Aus dem Kreis Neumarkt, 5. März. Der gegenwärtige Monat tritt jede Nacht mit scharfem Frost auf, während am Tage die warmen Sonnenstrahlen das Erdreich wieder aufthauen. Gut ist es, daß nur wenig Nässe in der oberen Ackerkrume vorhanden ist, sonst würden die Saaten bedeutend durch den Frost leiden. Das sogenannte Aufziehen des Bodens ist nur unbedeutend und man hofft, daß die feinen Saatwürzelchen dadurch weniger zerrissen werden. Die Landwirthe arbeiten gegenwärtig auf den Wiesen, befahren die Straßen mit Kies, fahren Dünger aus und schaffen das geschlagene Holz aus den Forsten auf die Ablagen. Dazu ist das Wetter sehr gut geeignet; auch für die künftigen Bauten werden Baumaterialien angefahren. Im vorigen Jahre war das Bauen theuer, in dem gegenwärtigen sind die Aussichten dazu besser. Die Ziegeln sind im Preise ein Bedeutendes herabgegangen und das Holz ebenfalls. Schirr- und Brennholz behalten indeß ihre früheren Preise. Glücklicherweise wird in unserem Kreise seit vorigem Jahre ein gutes Brennmaterial auf dem Territorium des Freigut Bruch II. (Besitzer Räbiger) gewonnen, es ist der Preßtorf. 10 hannoversche Arbeiter haben im vorigen Jahre große Massen angefertigt, die willige Abnehmer finden, da der Centner loco nur 4 Sgr. kostet. Der Versandt auf der Eisenbahn nimmt bedeutend zu. Außer hiesigen zahlreichen Arbeitern sollen in diesem Jahre wieder 20 Mann aus Hannover engagirt werden und die ganze Umgegend hat dadurch ein billiges, vorzügliches Brennmaterial.

C. Klimke.

Beuthen. Die hiesige „Grenzztg." berichtet: Bekanntlich besteht das Verbot der Rindvieh-Einführung aus Polen und Galizien zur Vermeidung der Rinderpest noch fort. Wenn nun gegen dieses Verbot eingeschmuggeltes Vieh von den Grenzaufsehern mit Beschlag belegt wird, so hat sich der Uebelstand ergeben, daß dasselbe oft in größere Entfernungen nach den Sitzen der Polizeibehörden transportirt werden mußte, um dort verkauft zu werden, und daß dadurch die Gefahr der Seuchen-Einschleppung bedeutend vermehrt wurde. In Folge dessen hat das hiesige Landrathamt angeordnet, daß an der Grenze beschlagenes Rindvieh von dem Ortsvorstande der nächsten Ortschaft übernommen und sicher aufbewahrt wird. Derselbe hat dann sogleich den Kreisthierarzt zu Vornahme der Untersuchung des Viehs zu requiriren.

Auswärtige Berichte.

Nürnberg, 4. März. Das heutige Geschäft blieb bei einer Zufuhr von 180—260 Ballen bis Mittag leblos; es sind nur kleine Abschlüsse zu weichenden Preisen vorgekommen und bleiben die Notirungen meist nominell: Marktwaare prima 47—50 fl., dito secunda 40—42 fl. dito tertia fehlen 30—38., Spalter Stadt dortselbst 100—110 fl., dito Land schwere Lage 80—100 fl., Würtemberger prima 54—60 fl., dito secunda 40—45 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 42—50 fl., dito secunda 36—40 fl., Hallertauer prima 52—60 fl., dito secunda 42—50 fl., dito tertia 38—40 fl. Elsässer prima 54—56 fl., dito secunda 40—50 fl., dito tertia 35—38 fl.

Nürnberg, 5. März. Die gestrigen Abschlüsse beziffern ca. 100 Ballen, von denen einige Käufe in Hallertauern zu 58—60 fl., andere zu 50—56 fl., die meisten Käufe jedoch nur 40—48 fl. nachweisen. — Die bis jetzt Mittags zu Stande gekommenen Käufe bekunden gleich niedrigen Preisstand und beziffern ca. 80 Ballen. Primasorten für Brauerkundschaft waren gefragt, jedoch nicht entsprechend zu finden. Es sind hier von Hallertauer und Polen anfangs der 60er angezeigt, während Wolnzacher und Spalter zu geheimgehaltenen Preisen von einem auswärtigen Hause übernommen wurden. Marktwaare prima 47—50 fl., do. sekunda 40—42 fl., do. tertia fehlen 30—38 fl., Spalter Stadt dortselbst 100—110 fl., do. Land schwere Lage 80—100 fl., Würtemberger prima 54—55 fl., do. sekunda 40 bis 45 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 42—48 fl., do. sekunda 36—40 fl., Hallertauer prima 52—60 fl., do. sekunda 42—50 fl., do. tertia 38—40 fl., Elsässer prima 50—54 fl., do. sekunda 40—50 fl.

Nürnberg, 7. März. Der Markt hatte gestern wieder beträchtlichen Verkehr; es wurden 90—100 Ballen gekauft. Die Abschlüsse betrafen aber meistens nur Mittel- und geringe Sorten, welche in den 40ern, seltener in den 50ern angezeigt sind, während kleine Pöstchen Prima Hallertauer 58 bis 60 fl. aufbringen konnten. — Für Export wurden 2—3 Partiechen zu 38—40 fl, begeben, größere Quantitäten sind 34—36 fl. geboten. Vom heutigen Geschäfte ist wenig zu berichten; bis zum Schluß dieses Blattes gingen etliche Pöstchen zu 38—40 und 45 fl., eine Partie Kundschaftswaare zu unbekannten Preisen ab, die Notirungen bleiben daher meist nominell.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs März.

(Original.)

Das erste Drittel des Februar zeichnete sich durch reiche Niederschläge aus. Nur wenige Tage machten davon eine Ausnahme, wie der 1., welcher sich bei 4° Wärme mit Wind und Sonnenschein einführte; in der Nacht ereignete sich Frost. Der 2. brachte ebenfalls 4° Wärme, aber bedeckten Himmel; Abends fiel Regen. Am 3. stieg bei Nebel und Regen die Wärme auf $4\frac{3}{4}$°. Der 4. war ein schöner sonniger Tag mit 4° Wärme. Am 5. zeigte das Thermometer $5\frac{1}{4}$° Wärme an; früh war es regnerisch, dann behielt die Sonne die Oberhand; in der Nacht Frost. Der 6. war bei nur $3\frac{1}{2}$° Wärme regnerisch. Ein sehr schöner Tag war der 7. bei $6\frac{1}{2}$° Wärme; ganz unvermuthet fiel in der Nacht Schnee. Die Kehrseite des 7. bildete der 8. Bei nur 3° Wärme wehte am Tage starker Wind, begleitet von Regen, Graupeln und Schnee; in der Nacht steigerte sich der Wind zum Sturm, welcher Frost im Gefolge hatte. Diese Witterung war nur das Vorspiel zu der des 9., wo das Thermometer Nachmittags nur $1\frac{1}{2}$° Wärme anzeigte; den ganzen Tag fiel bei heftigem Wind viel Schnee, und Abends ereignete sich, trotz starken Frostes, Blitz und Donner. Der Schneefall am 9. war ein so bedeutender, daß er gute Schlittenbahn brachte; der mit ihm verbundene Sturm hatte aber vielfache Communicationshemmnisse im Gefolge, da, namentlich im höheren Gebirge, der Schnee an vielen Stellen klafterhoch lag. Manche Eisenbahnen mußten den Betrieb ganz einstellen. Am 10., wo das Thermometer früh 3° Kälte anzeigte, dauerten Wind und Schnee noch fort; dagegen brachte der Nachmittag Sonnenschein, dem aber eine sehr kalte Nacht folgte. Am 11. früh zeigte das Thermometer — 7°, Nachmittags noch — $1\frac{3}{4}$° bei Sonnenschein. Der letzte Frosttag in diesem Monat war der 12.; die Kälte betrug aber Nachmittags bei Sonnenschein nur $\frac{1}{4}$°. Mit diesem Tage war auch die Herrschaft des im Ganzen sehr flauen Winters 1873/74 gebrochen. Bei 4° Wärme und Sonnenschein trat am 13. starkes Thauwetter ein, welches der Schlittenfahrt ein Ende machte; in der Nacht ereignete sich Frost. Der 14. war bei 6° Wärme rauh; das Thauwetter nahm weiteren Fortgang, so zwar, daß von den bedeutenden am 8., 9. und 10. gefallenen Schneemassen kaum noch etwas zu sehen war; die Nacht brachte abermals starken Frost. Am 15. stieg die Wärme bei Sonnenschein auf 8°; der schöne Sonnenschein hatte aber Nachtfrost zur Folge. Am 16. hielt sich die Wärme auf 8°; der Tag war so reizend, daß man sich in das Frühjahr versetzt glaubte. Am 17. sank die Wärme auf $6\frac{1}{2}$°; früh war es regnerisch, dann schien die Sonne; in der Nacht ereignete sich Frost. Der ganze 18. gestaltete sich bei nur $5\frac{1}{2}$° Wärme regnerisch, wogegen der 19. bei 6° Wärme das schönste Frühlingswetter brachte. Am 20. herrschte früh sehr starker Nebel; ihm folgte bei 5° Wärme Sonnenschein; doch war es sehr rauh, und Abends fiel wieder starker Nebel. Am 21. sank bei bedecktem Himmel und rauher Luft die Wärme auf 3°, am 22. bei trübem Himmel auf $2\frac{1}{2}$°, Abends Schneebröckeln, welches auch noch am 23. bei $2\frac{1}{2}$° Wärme anhielt. Dagegen brachte der 24. bei 5° Wärme Sonnenschein. Sehr angenehm war auch der 25. bei $5\frac{1}{2}$° Wärme; um so unangenehmer wurde man durch den in der Nacht in ziemlicher Höhe gefallenen Schnee überrascht. Am 26., wo die Wärme auf $3\frac{1}{2}$° zurückging, war der Vormittag trübe, der Nachmittag sonnig, die Nacht brachte Frost. Am 27. stieg zwar die Wärme bei Sonnenschein auf 6°, aber es war ziemlich rauh. Der 28. brachte 7° Wärme bei bedecktem Himmel.

Auch die Witterung im Februar hatte ihre Vortheile und ihre Nachtheile. Die Wasserläufe wurden noch mehr mit Wasser angefüllt, Felder und Wiesen mit Feuchtigkeit so gesättigt, daß sie längere Trockenheit im Frühjahr, ohne Schaden zu leiden, aushalten können. Gesichert scheint zu sein eine frühzeitige und sich gut gestaltende Frühjahrsbestellung und eine gute Futterernte vom ersten Wuchs. In dem mittleren Gebirge begann man schon Ende Februar mit der Saat des Sommerroggens, welcher so frühe Bestellung nicht nur liebt, sondern sogar verlangt.

Von großer Wichtigkeit war ferner die anhaltend feuchte und rauhe Witterung insofern, als sie den Feldmäusen den Tod brachte; denn unter allen Mitteln gegen dieses so schädliche Ungeziefer ist längere Zeit anhaltende naßkalte Witterung das sicherste. Es kam dazu, daß die Schneedecke den Saaten einige Tage einen wohlthätigen Schutz gewährte. Noch besser wäre es für dieselben freilich gewesen, wenn der Schnee einige Wochen liegen geblieben wäre, denn die Abwechselung zwischen feuchten Niederschlägen, Sonnenschein am Tage und Frost in der Nacht, war ihnen nichts weniger als zuträglich. Glücklicherweise waren sie in der Entwickelung bereits so weit fortgeschritten, daß sie, was wenigstens das Wintergetreide anlangt, von jener an und für sich ungünstigen Witterung anscheinend nicht gelitten haben, denn sie stehen in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Ob aber die Winterölsaaten, namentlich die breitwürfigen und die auf von Natur in feuchten Boden angebauten, unversehrt davon gekommen sind, dürfte doch noch zweifelhaft sein.

Sehr gelegen kamen die Fröste vom 9. bis 14. den Bierbrauern insofern, als dieselben bis dahin ihren Bedarf an Eis, diesen sehr nothwendigen Artikel, noch bei weitem nicht gedeckt hatten. Der Februar gab hierzu noch mehr Gelegenheit als der Januar; auch war das Februar-Eis von besserer Qualität als das Januar-Eis. Die großen Brauereien haben sich zwar Eisbereitungsmaschinen angeschafft, um im Nothfalle ihren Eisbedarf auf künstlichem Wege decken zu können, aber das Kunstproduct hat nie den Werth als das natürliche Eis.

Der Eintritt kälterer Witterung hatte aber noch das Gute, daß sie dem Faulen der Kartoffeln und Rüben in den Mieten, wodurch bereits große Verluste entstanden, eine Grenze setzte.

Bemerkenswerth ist übrigens der Umstand, daß das Barometer längere Zeit hindurch ganz falsche Witterungsanzeigen machte.

Kann man die Staare als sichere Frühlingsboten betrachten, so haben wir ein zeitiges Frühjahr zu erwarten, denn die hatten sich in großen Schaaren schon am 17. Februar eingestellt. Auch Schmetterlinge wurden bereits im Freien angetroffen und Ende des Monats begann bereits der Flieder in geschützter Lage seine Blüthen zu entfalten.

(Schluß folgt.)

Literatur.

— **Die landw. Versuchsstationen.** Vortrag, gehalten in der Versammlung der sächsischen Landwirthe im Mai 1873 zu Bautzen von Prof. Dr. Eduard Heiden, Director der Versuchsstation Pommritz. 2. Auflage. Leipzig 1874 bei Heinrich Schmidt.

Der Verfasser dieses geistreichen Vortrages bezweckte hauptsächlich seinen Zuhörern und später seinen Lesern einen historischen Ueberblick über die bestehenden Versuchsstationen und deren Begründer zu verschaffen. Die erste Versuchsstation wurde auf Anregung von Stöckhardt und Reuning im Jahre 1851 von Dr. Crusius auf Sahlis in Möckern gegründet und Dr. E. Wolf als Dirigent an derselben angestellt. Seitdem hat Deutschland 33 landw. Versuchsstationen, ferner 13 agricultur-chemische Laboratorien und 2 Samen-Control-Anstalten.

Von denen kommen auf Preußen 19 Versuchsstationen und 5 agricultur-chemische Laboratorien, auf Sachsen 7 Versuchsstationen und 1 agric.-chem. Laboratorien, auf Württemberg 1 Versuchsstation, auf Bayern 2 Versuchsstationen und 1 agric.-chem. Laboratorium, auf Baden 1 Versuchsstation und 1 agric.-chem. Laboratorium, auf Hessen 1 Versuchsstation und 1 agric.-chem. Laboratorium, auf Braunschweig 1 agric.-chem. Laboratorium und 1 Versuchsstation, auf Mecklenburg-Schwerin 1 agric.-chem. Laboratorium, auf Sachsen-Weimar 1 Versuchsstation und 1 agric.-chem Laboratorium, auf Sachsen-Coburg 1 agric.-chem. Laboratorium.

Das landw. Institut der Universität Leipzig

verzeichnet in seiner „Uebersicht der Vorlesungen für das Sommer-Semester 1872"

Geschichtliche Naturlehre des Staates: Geheimrath Dr. Roscher.
Theoretische Nationalöconomie: Derselbe.
Theorie der Statistik: Prof. Dr. Knapp.
Mathematische Statistik: Derselbe.
Ueber Steuerreform: Prof. Dr. Birnbaum.
Landw. Betriebslehre: Prof. Dr. Blomeyer.
Experimentalphysik: Geh. Hofrath Dr. Hankel.
Ueber Hauptabschnitte aus der Experimentalphysik: Dr. Weiske.
Elemente der Mechanik und Maschinenlehre: Hofrath Dr. Marbach.
Anorganische Experimentalchemie: Geh. Hofrath Dr. Kolbe.
Organische Experimentalchemie: Prof. Dr. Carstanjen.
Physikalische Chemie: Hofrath Dr. Wiedemann.
Einleitung in die Agriculturchemie: Dr. Sachse.
Agriculturchemie: Prof. Dr. Knop.
Chemische Technologie (landwirthschaftlich-technische Gewerbe): Prof. Dr. Stohmann.
Allgemeine Botanik: Hofrath Dr. Schenk.
Landw. Botanik: Dr. Frank.
Ueber Naturgeschichte der wichtigsten deutschen Forstgewächse: Dr. Luerßen.
Pflanzengeographie: Derselbe.
Pflanzenkrankheiten: Hofrath Dr. Schenk.
Specieller Pflanzenbau: Prof. Dr. Blomeyer.
Demonstrationen auf dem Versuchsfelde und Excursionen: Derselbe.
Petrographie mit Demonstrationen: Prof. Dr. Zirkel.
Paläontologie: Prof. Dr. Credner.
Bodenkunde und Bonitiren: Prof. Dr. Birnbaum.
Ueber Darwin's Theorie in ihrer Anwendung auf Thierzucht: Prof. Dr. Zürn.
Allgemeine Naturgeschichte der Thiere: Prof. Dr. Leuckart.
Ueber das Thiersystem: Derselbe.
Allgemeine und specielle Naturgeschichte der wirbellosen Thiere: Dr. Nitsche.
Allgemeine Entwickelungsgeschichte: Derselbe.
Ueber Thierzucht: Prof. Dr. Birnbaum.
Die Ernährung der Thiere: Prof. Dr. Stohmann.
Beurtheilung des Pferdes: Prof. Dr. Zürn.
Gesundheitspflege der Haussäugethiere: Derselbe.
Thierärztliche Geburtshilfe nebst der Lehre von den Krankheiten der Zuchtthiere: Derselbe.
Schafzucht mit einer Einleitung über allgemeine Züchtungsgrundsätze: Schäferei-Director Bohm.
Wollkunde mit Uebungen im Bestimmen des Wollsortiments: Ders.

In den physikalischen, physiologischen, chemischen, agricultur-chemischen, chemisch-physiologischen und zootomischen Laboratorien wird täglich gearbeitet.

Leipzig, den 15. Februar 1874.

Der Director des landw. Instituts.

Nekrolog.

Am 22. Februar starb zu Mentone der Wirkliche Geh. Kriegsrath Herr Oswald Mentzel.

Derselbe war im Jahre 1801 zu Waldenburg (Schlesien) geboren, besuchte 1818 die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Möglin, und 1820 die Universität zu Breslau. Im Jahre 1822 wurde der Verschiedene Privatsecretär bei dem Amtsrath Thaer, 1824 Administrator des Königl. Remontedepots zu Friedrichsaue und 1833 Director sämmtlicher Remontedepots und zugleich Geh. Kriegsrath.

Gewiß ist der Verstorbene in fast allen landwirthschaftl. Kreisen schon durch seinen seit dem Jahre 1848 in Gemeinschaft mit dem längst verschiedenen Landes-Oeconomierath A. v. Lengerke herausgegebenen landw. Hilfs- und Schreibkalender bekannt.

Die Landwirthschaft verliert in dem Dahingeschiedenen wieder einen von den Männern, die durch Wort und Schrift zur allgemeinen Hebung der Landwirthschaft viel beigetragen haben.

Königl. Amtsrath v. Rother †.

Am 3. März entschlief nach langen Leiden auf seinem Schlosse Rogau, Kreis Liegnitz, der Königl. Amtsrath und Rittergutsbesitzer Herr Julius v. Rother.

Der Verstorbene war der Sohn des früheren Staatsministers v. Rother und wurde derselbe am 13. October 1808 zu Warschau geboren, woselbst sein Vater zur damaligen Zeit Polizeipräfect war, da Polen zu Preußen gehörte. v. Rother erhielt seine wissenschaftliche Bildung theils im grauen Kloster zu Berlin, theils auf der Ritterakademie zu Liegnitz.

Später widmete er sich dem Studium der Landwirthschaft, die er unter der Aufsicht des Amtsrath Thaer in Möglin praktisch kennen lernte. Seine Güter Koitz und Rogau geben wohl den sichersten Beweis, daß der Verstorbene die Praxis mit der Theorie zu verbinden wußte und daß durch seinen Tod die Landwirthschaft einen herben Verlust erlitten hat.

Leicht möge ihm die Erde sein!

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferde-märkte.

In Schlesien: 16. März: Sulau, Wansen, Poln.-Wartenberg, Daubitz, Kotzenau, Marklissa, Parchwitz, Reichenbach OL., Königshütte, Leobschütz, Oppeln, Tost. — 17.: Halbau, Quaritz, Ratibor. — 18.: Beuthen a. O., Jauer, Rothenburg a. O., Borislawitz, Langendorf, Nicolai. — 20.: Hultschin. — 21.: Primkenau.

In Posen: 16. März: Bojanowo. — 17.: Görchen, Grabow, Grätz, Meseritz, Pinne, Schrimm, Stenszewo, Storchnest, Zerkow, Czarnikau, Gniewkowo, Mielczyn, Rogowo. — 18.: Kobylagora, Wreschen, Wronke, Nakel, Pakosz, Wongrowitz. — 19.: Bentschen, Krotoschin, Mixstadt, Neustadt a. W., Neutomysl, Obornik, Rawicz, Reisen, Janowiec, Crone, Uscz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 11 nebst Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: R. Tamme in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

53. Jahrgang. **Verzeichniß** Frühjahr 1874.

Verzeichniß

echter Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter und Gras-Samen,

welche von 1873er Ernte ganz echt, frisch, von erprobter Keimkraft und in bester Güte zu haben sind

bei Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Herren-Straße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Die Preise sind in Preuß. Courant, den Thaler zu 30 Sgr., gestellt. 1 Centner = 50 Kilogramm oder 100 Pfund. $1/2$ Kilogramm = 1 Pfund oder 500 Gramm. 20 Gramm = $1\frac{1}{5}$ Loth altes Gewicht.
Emballage wird nur zum Selbstkostenpreis notirt.
Für das Steigen und Fallen der gangbarsten Artikel unterziehe ich mich keiner Verbindlichkeit, werde jedoch stets mein Möglichstes thun, um das Interesse meiner geehrten Abnehmer zu wahren. Briefe werden franco und der Betrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Samens gleich mit entnommen wird.

☞ **Die Sämereien sind nur von bester Qualität, vorzüglich echt und durchaus keimfähig.** ☜ ☞ **Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift wird dringend gebeten.** ☜

Meine langjährigen Erfahrungen und Versuche auf dem Gebiete der Landwirthschaft habe ich in einer Brochüre in 5. Auflage 1864 nebst 18 erläuternden Zeichnungen niedergelegt, welche jedem meiner Kunden, der über 5 Thlr. Sämereien von mir bezieht, auf Verlangen unentgeltlich zu Diensten steht. Meine Culturfelder stehen zur Ansicht gern bereit.

Samen für die Oekonomie.

Runkelrüben.

	pro Pfund Sgr	Pf
Futter-Runkelrüben, große lange rothe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
— — große, sehr lange gelbe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
— — große dicke rothe, in der Erde wachsende, vorzüglich zum Abblatten und sehr ergiebig, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
— — sehr große rothe runde Oberndorfer, dauerhaft und sehr ertragreich, pro Ctr. 18 Thlr.	6	—
— — vorzüglich große **gelbe bayrische** (echt bezogen und vermöge ihrer großen Ertragsfähigkeit zum Anbau nicht genug zu empfehlen), pro Ctr. 18 Thlr.	6	—
— — **Leutowitzer** gelbe olivenförmige, pro Ctr. 18 Thlr.	6	—
Zucker-Runkelrübe, echte rein weiße, in der Erde wachsend, vorzüglichste Sorte zur Zuckerfabrikation, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—

Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.)

Echte Originalsaat von eigener Ernte mit **Garantie.**
(pro Ctr. 45 Thlr., pro Pfd. 15 Sgr.)

Preisgekrönt

auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg und 1853 durch ein hohes Kgl. Sächs. Ministerium des Innern.

Mein eifrigstes Bestreben habe ich darauf gerichtet, die Futter-Runkelrübe zu veredeln, d. h. unserer auf so hoher Stufe der Intelligenz stehenden Landwirthschaft die Vortheile zuzuwenden, welche sie mit Recht an die ihr zur Ernährung des Viehes so nothwendige Futter-Pflanze stellt.

Und dieses Ziel glaube ich erreicht zu haben, denn diese meine Riesen-Futter-Runkelrübe liefert bei mittlerer Cultur den enormen Ertrag von **3—400 Ctr.** Rüben pro preuß. Morgen laut Archiv der landwirthsch. Akademie zu Eldena 1854, pag. 95 und 96, sogar Exemplare bis **20 Pfd.** und **500 Ctr.** Rüben pro Morgen; ihr ganz immenser saftiger Blätter-Reichthum giebt ein schätzbares Herbstfutter, Dauerhaftigkeit und Nahrungsstoff findet man bei ihr auf das Höchste vertreten, und selbst verpflanzt erzielt diese Rübe denselben hohen Ertrag, da sie nie, wie andere verpflanzte Rüben, starke Wurzelverästung zeigt. Diese Eigenschaften habe ich stets meiner Riesen-Runkelrübe nicht blos zu erhalten gewußt, sondern durch unausgesetzte Mühe und Sorgfalt im Culturverfahren von Jahr zu Jahr gehoben, so daß ihr durch den vielseitigen Anbau begründetes Lob in der Landwirthschaft ganz unbestritten dasteht.

Garantie aber kann ich nur leisten bei von mir gezüchteten und von mir selbst verkauften Samen. Es sei fern von mir, zu behaupten, daß nicht aus Originalsaat mit Umsicht nachgebauter Same auch günstige Resultate geben sollte, obgleich wegen des Bestrebens der Runkelrübe, auszuarten, doch von Zeit zu Zeit Originalsaat nöthig sein wird.

Wenn aber verschiedene Samen-Kataloge und öffentliche Offerten **„Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben"** anpreisen, wo thatsächlich oft nie ein Korn dieses Samens von mir, nicht einmal zur Aussaat, bezogen, so muß ich es jedem freien Urtheil überlassen, den Werth eines solchen nur unter meinem Namen angebotenen Productes zu ermessen. Die Identität mit solchem Product muß ich schlechterdings von der Hand weisen und nur dem durch mich gezüchteten Samen, meiner Cultur allein gebührt die Ehre, wenn selbst ein hohes Königl. Preuß. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten bei Uebersendung des mir in Hamburg zugefallenen Diploms unter Anderem schreibt:

„ . . . . . . **Indem ich daher Ew. Wohlgeboren beikommend das Ihnen in Hamburg zugefallene Diplom übersende, freue ich mich der Ihren Bestrebungen und Leistungen auf einem so bedeutsamen Schauplatze gewordenen öffentlichen Anerkennung.**

Berlin, den 8. September 1863.

Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
von Selchow."

Gras-Samen.

	pro Pfund Sgr	Pf
Agrostis stolonifera, Fioringras pro Ctr. 15 Thlr.	5	—
Aira caespitosa, Rasenschmeele, pro Ctr. 11 Thlr.	5	—
Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	10	—
Avena elatior, echt französ. Raigras (der Same direct aus Frankreich bezogen), pro Ctr. 16 Thlr.	6	—
Avena flavescens, Goldhafer, pro Ctr. 8 Thlr.	4	—
Bromus mollis, weiche Trespe, pro Ctr. 11 Thlr.	4	—
Dactylis glommerata, Knaulgras, pro Ctr. 22 Thlr.	8	—
Festuca elatior, hoher Schwingel, pro Ctr. 24 Thlr.	8	—
— ovina, Schafschwingel, pro Ctr. 15 Thlr.	6	—
— pratensis, Wiesenschwingel, pro Ctr. 24 Thlr.	8	—
Holcus lanatus, Honiggras, pro Ctr. 13 Thlr.	5	—
Lolium aristatum, italienisches Raigras, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Lolium perenne tenue, engl. feinblättriges perennirendes Raigras (echt engl. Same), pro Ctr. 12 Thlr.	5	—
Melica coerulea, Perlgras, pro Ctr. 12 Thlr.	5	—
Poa pratensis, Wiesenrispengras, pro Ctr. 27 Thlr.	10	—
Phleum pratense, Thimotheengras, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Preis hiervon nicht als fest anzunehmen.		
Poterium sanguisorba, Wiesen-Pimpinelle, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—

Gräser in Mischungen.

	pro Pfund Sgr	Pf
*Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trockenen Boden, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
*Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen, pro Ctr. 15 Thlr.	5	—
Zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 15 Thlr.	5	—
Zur Hutung für Schafe, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—

*☞ Diese meine Mischung ist nur aus den feinsten Grasarten zusammengesetzt. Man erzielt durch sie **ohne besondere Kosten** die so feinen frischgrünen, sammetartigen, dichten, nur $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen Rasenteppiche, die in den Gärten um Berlin, Potsdam, Hamburg ꝛc. stets die Bewunderung der Besucher erregen. Anweisung und Culturverfahren zur Erzielung eines solchen Rasens wird bei einer Abnahme von mindestens 25 Pfd. Samen Jedem **gratis** verabreicht. Es ist nothwendig, mich zu unterrichten, ob der Boden gut oder leicht ist. Durchschnittlich rechnet man auf die Quadratruthe $1/2$ Pfd. Mischung. ☜

	pro Pfund Sgr	Pf
Mais weißer amerik. Pferdezahn zu Grünfutter (der Centnerpreis ist bei vorzüglicher garantirter Waare stets nur der allgemein berechnete Marktpreis, in der Einzelung per Pfund 3 Sgr.)		
— gelber hier reif werdender, pro Ctr. 6 Thlr.	2	
Luzerne oder ewiger Klee (echt franz. Saat I. Qualität) pro Ctr. 30 Thlr.	11	—
Sand-Luzerne, gelbe (Medicago media), besonders für leichten Boden in neuester Zeit empfohlen	16	—
Schwedischer Bastard-Klee (Trifolium hybridum)	11	—
Seradella (Ornithopus sativus), ein wickenartiges Futtergewächs	2	

Knörich- oder Ackerspörgel, langrankiger
— — kurzrankiger
Lupinen, blaue
— gelbe
Klee, langrankiger rother
— weißer (beste neue Saat)
} zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise.

		Sgr	Pf
Tabak, vorzügliche langblättrige Sorte	20 Grm.	5	—
Unterkohlrüben, echte, weiße schwedische Rotabaga		10	—
— gelbe glatte		10	—
— neue gelbe roth-grauköpfige englische Riesen- (bis 20 Pfd. schwer)		10	—
Wasser- oder Stoppelrüben		8	—

Futter-Möhren.

	Sgr	Pf
Neue englische weiße, grünköpfige Riesenmöhre, wächst 4—5 Zoll über die Erde hervor und bringt Möhren von 8 Pfund Schwere. Original-Samen, direct aus England bezogen und in jeder Hinsicht von der vorzüglichsten Qualität, 20 Grm. 1 Sgr.	10	—
— desgl. hier nachgebaute, 20 Grm. 1 Sgr.	7	—
— lange süße rothe Altringham, 20 Grm. 1 Sgr.	14	—
— lange dunkelrothe Frankfurter, 20 Grm. 1 Sgr.	15	—
— blaßgelbe dicke Saalfelder, 20 Grm. 1 Sgr.	12	—
— **rothe grünköpfige Riesen-, neue verbesserte,** 20 Grm. 1 Sgr.	14	—

Englische Futterrüben.

Die Futterrüben sollen Mitte oder Ende Juni am besten, in Reihen von $1\frac{1}{2}$ Fuß Entfernung, in einen guten Boden gesäet und später ausgedünnt werden; die gesäeten Rüben gerathen besser als die verpflanzten. Die kleinsten der sich hierunter befindenden englischen Sorten erreichen 10 Pfd., die größten 15—20 Pfund Schwere.

Der Same direct von Schottland bezogen.

Tankard white red top, **kannenförmig**
Purple top yellow, rothköpfige gelbe
Border Imperial purple top
White globe, weiße Kugel
— Pommerian, Pommersche
} pro Pfd. 15 Sgr. 20 Grm. 1 Sgr.

Gemüse-Samen.

Bohnen.

	pro Pfund Sgr	Pf
Stangen-Bohnen, lange weiße Schwert-	9	—
— — Perl- oder türkische Reis-, allerkleinste weiße	10	—
— — feine weiße durchsichtige Wachs-	10	—
— — schwarze weißschalige Wachs-	10	—
— — **Neue Riesen-Zucker-Brech-** mit wachsgelben Schoten und weißen Bohnen. (Diese Bohne ist die vorzüglichste aller Stangen-Bohnen; sie zeichnet sich nicht allein durch ungemein reiche Tragkraft, sondern auch durch frühes Tragen und Reifen vor allen anderen Wachsbohnen vortheilhaft aus)	10	—
— — rothblühende türkische Feuer-	10	—
Zwerg-Bohnen, große lange weiße Schwert-, sehr frühe	6	—
— — früheste gelbe englische, zum Treiben	7	—
— — ganz kleine weiße Zucker-Perl-	7	—
— — ganz neue weiße durchsichtige Wachs-	10	—

Schal- oder Kneifel-Erbsen,

die in der Schote Bast haben und ausgeleifelt werden müssen.

	pro Pfund Sgr	Pf
Kneifel-Erbsen, allerfrüheste großschotige de Grace oder Zwerg-Buchsbaum (wächst nur $1/2$ Fuß hoch, als wahre Zwerg-Erbse zum Treiben in Mistbeete und fürs freie Land zu empfehlen).	7	—
— — extrafrühe niedrige französische Zwerg- ($1\frac{1}{2}$' hoch und sehr ertragreich.)	6	—
— — allerfrüheste volltragende Mai-	5	—
— — Knigth Marrow M'Lean's kleine Gemme 6 Zoll hohe grüne Mark-Erbse, die früheste in der Cultur mit langen Schoten und äußerst ergiebig bei früher oder später Aussaat	8	—
Kneifel-Erbsen, Champion of England, äußerst volltragende, 4 bis 5 Fuß hoch; liefert bei früher oder später Aussaat den höchsten Ertrag	8	—

Zucker- oder Brech-Erbsen,

die mit der Schale gegessen werden.

	Sgr	Pf
Zucker-Erbsen, niedrige frühe französische Zwerg-	7	—
— — frühe breite große krummschaalige oder engl. Säbel-	8	—
— — neue sehr großschotige **englische Riesen-**	8	—
— — Vilmorin's Knigth Marrow niedrige weiße ganz vorzüglich; die erste Mark-Zuckererbse	8	—

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Carviol, extra früh cyprischer	10	—
— extra früh englischer	10	—
— extra großer asiatischer später	10	—
— **Erfurter Zwerg-,** neuer frühester (mit blendend weißen, sehr großen und sehr festen, bei der größten Hitze sich lange haltenden Köpfen, zum Treiben wie im freien Lande gleich ausgezeichnet)	20	—

Kohl-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Kohl, Brüsseler Sprossen- oder Rosen-*), neuer verbesserter niedriger	2	6
— krauser, blauer Schnitt- oder Frühlings-	1	6
— niedriger blauer Winter-, feingekrauster	1	6
— — grüner Winter-, feingekrauster	1	6
— hoher blauer Winter-, feingekrauster	2	—

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossenköpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Ober-Kohlrüben, echte frühe weiße Wiener-, mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land, die erste Frucht **vorzüglich schön**	4	—
— — blaue Wiener desgleichen	4	—
— — frühe weiße hohe englische { mit starkem Blätterwuchs }	2	—
— — frühe hohe blaue englische { mit starkem Blätterwuchs }	2	—
— — späte extra große blaue	2	—
— — extra große weiße späte	2	—
Unterkohlrüben, weiße, unter der Erde	1	—
Rotabaga, echte große gelbe Unterkohlrübe, sehr weich und süß	1	—
Neue, gelbe rothköpfige Unterkohlrübe	1	—

Körner-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Artischoken	4	—
Cardi	3	—
Gurken, extra vorzüglich lange grüne Schlangen-, **echte verbesserte**	4	—
— kleine grüne frühe Trauben-	2	—
— allerfrüheste grüne volltragende	2	6
— **Arnstädter Riesen-Schlangen-,** grüne ganz echte, 20—30" lang; die vorzüglichste aller Treibgurken . . . 5 Grm.	8	—
Kürbis, großer gelber Riesen-Melonen-, 100—200 Pfd. schwer	8	—
Melonen, die besten Sorten gemischt (1872er Ernte)	10	—
Wasser-Melonen, mit schwarzem Kern	5	—
Spargel, fein weißer holländischer	1	—

Kraut-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Blutrothkraut, kleines fast schwarzes	2	6
— spätes holländisches zu Salat	2	6
Weißkraut, erstes frühes niedriges plattes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— extra frühes niedriges spitzes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— extra **großes Centner-** (sehr zu empfehlen)	4	—
— großes spätes Magdeburger	3	—
— **Schweinfurter,** oder **Bergrheinfelder** früh u. sehr groß	6	—
Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— spätes extra großes gelbes	2	6
— **de Vertus,** größtes flachköpfiges feingekrauſtes, vorzüglich	3	—

Rüben-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Kerbelrüben	2	—
Mairüben, weiße runde holländische	1	—
— gelbe runde holländische	1	—
Rothe Salatrüben, schwarzrothe holländische oder Einmach-	1	—
— Erfurter lange schwarzrothe dunkellaubige; neue vorzügliche ganz distinkte Sorte	1	6
Teltower Rüben	1	—

Salat-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Salat, französ. extra früher gelber Steinkopf, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— **Perpignaner,** Dauerkopf (ganz vorzüglich, steht bei der größten Hitze lange Zeit, ohne zu schießen)	3	—
— arabischer größter bester	2	—
— asiatischer großer gelber	2	—
— bester früher Forell-	2	—
— gelber Prinzenkopf	2	—
— großer gelber Winterkopf-	2	—
— Endivien-, römische Bind- oder Sommer-	2	—
— Endivien-, krause engl. Winter-	2	—
— Rapunze, neue große holländische	1	—
— — gewöhnliche	1	—
Schnitt-Salat, früher gelber krauser	1	—

Suppen-Kräuter-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Basilikum, kleinblättrig	3	—
— großblättrig	2	—
Bohnen- oder Pfefferkraut	1	—
Cordabenedicten	2	—
Dill, zum Einsauern der Gurken	1	—
Isopkraut	1	6

	20 Grm. Sgr	Pf
Kerbelkraut, gefülltes	1	6
Gartenkresse, gefüllte	1	—
Lavendel oder Spick	2	—
Majoran, französischer buschiger	3	—
Melissen- oder Edel-Citronen	3	—
Portulack, gelber	2	—
Portulack, grüner	2	—
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt-	1	6
Pimpinelle	1	6
Rosmarin	5	—
Salbei	2	—
Sauerampfer	1	6
Spinat, breitblättriger rundkörniger	1	—
— schmalblättriger spitzkörniger	1	—
Tymian	4	—
Tomate oder Liebesapfel (Solanum-Lycopersicum) große rothe	3	—
Weinraute	2	—

Radiesel- und Rettig-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Monat-Radiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	1	—
— — scharlachrothe eirunde kurzlaubige	1	—
— — weiße runde kurzlaubige	1	—
— — ganz frühe Wiener goldgelbe	1	—
— — **runde rosenrothe, untere Hälfte weiß,** eine prächtige Tafel-Decoration	1	6
Rettige, frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-	1	—
— früher schwarzer runder Sommer-	1	—
— lange schwarze Erfurter Winter-	1	—
— runde schwarze Winter-	1	—

Wurzel-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Carotten oder franz. Möhren, kurze rothe runde Treib-, in die Mistbeete	1	6
Carotten, rothe ins Land	1	—
Cichorien, glatte große dicke Braunschweiger, das Pfund 18 Sgr.	2	—
Haferwurzel	2	—
Pastinak Impérial	1	—
Petersilienwurzel, Erfurter lange dicke	1	—
Raponticawurzel	1	6
Scortionair-Wurzel	2	6
Sellerie, großer holländischer Knollen-, extra	2	6
— krausblättriger, sehr fein	2	—
Zuckerwurzel	2	6

Zwiebel-Samen.

	20 Grm. Sgr	Pf
Borree, Sommer-	2	—
— Winter-, extra dicker	2	—
Zwiebeln, große silberweiße plattrunde holländische	3	—
— große dunkelrothe Braunschweiger	2	6
— harte blaßrothe Nürnberger	2	—

Wald- und Gehölz-Samen

(in bester keimfähiger Waare).

	pro Pfund Sgr	Pf
Akazie, Robinia pseudo acacia	8	—
Birke, Betula alba	6	—
Erle, rothe, Betula alnus	8	—
— **weiße oder Berg-,** Alnus incana	9	—
Fichte oder Rothtanne, Pinus picea	9	—
Kiefer oder Schwarztanne, Pinus sylvestris	32	—
Lerchentanne, Pinus larix	16	—
Weißdorn, Crathaegus Oxyacantha, zur Anlage von Hecken und lebendigen Zäunen	5	—
Aepfelkerne, Pyrus malus	25	—
Birnenkerne, Pyrus communis	50	—

Blumen-Samen. (Getheilte Portionen können nicht abgegeben werden).

Der Effect der neueren Gartenkunst basirt auf sauber gehaltenen, feinen Rasenplätzen, auf der Zusammenstellung passender Pflanzen zu schönen Gruppen und der richtigen Auswahl der betreffenden Einfassungen. Dieser jetzt fast allgemeinen Richtung habe ich Rechnung getragen; es finden meine geehrten Kunden das Neueste und Schönste sowohl zu zierlichen Blumengruppen, wie die effektvollsten Blattpflanzen. Die einzelnen **Portionen** sind **stark** und auf eine **größere Anzahl** Pflanzen berechnet. **Der Samen ist mit der größten Sorgfalt gezüchtet, vollständig echt und von letzter Ernte.**

Erklärung der Zeichen: * Blumen, welche zur Einfassung benutzt werden können. § Schlingpflanzen. † Perennirende Pflanzen. ⊙ Blumen, welche gleich ins freie Land gesät werden können. m Blumen, die erst in Mistbeete oder Töpfe gesät und nicht vor Mitte Mai in den Garten gepflanzt werden dürfen.

Effectvolle Pflanzen auf Blumengruppen und Beete.

Nr.	Die Portion	Sgr	Pf
1.	mAcrolinium roseum, rosenrothe Immortelle	2	—
2.	*⊙**Aethionema Buxbaumi,** sehr zierlich zu feinen Einfassungen	2	—
3.	mAgrostemma coeli rosa Himmelsröschen	1	—
4.	mAgrostemma **coeli rosa hybrida fl. pl.** Neuheit von brillantem Farbenspiel circa 5 pCt. gefüllte bringend	2	—
5.	†Althea rosea fl. pl. extra gefüllte **schottische**	2	—
6.	†Anthirrhinum majus, Löwenmaul, neueste	1	6

Astern

in den gefülltesten, vorzüglichsten Sorten.

Nr.		Sgr	Pf
7.	**Zwerg-,** in 12 Farben gemischt	2	—
8.	**Truffauts Päonienblüth. Pyramiden-,** die echte Sorte von größter Vollkommenheit	2	6
9.	**Zwerg-Bouquet-Pyramiden-,** 12 Farben	2	6
10.	**Chrysantemumblüthige Zwerg-,** in den brillantesten Farben	5	—
	Diese neuen Astern eignen sich besonders für Gruppen. Ihre Höhe beträgt 10 Zoll, die Blumen sind so groß, wie bei den Truffaut'schen und sind von solchem Blüthenreichthum, daß keine Blätter, nur ein Blumenteppich zu sehen ist.		
11.	**Kronen-, Kranz-** oder **Cocardeau-,** das Centrum weiß, mit farbigen Rändern	4	—
12.	**Riesen-, Kaiser-,** pyramidenartig mit sehr großen Blumen	5	—
13.	**Ranunkelblüthige** in 9 Farben gemischt. Zierlich und sehr gefüllt, nur so groß wie die Ranunkeln	2	6
14.	**Victoria-Aster,** es bringt diese Aster von pyramidenförmigem Bau 15 bis 20 Blumen von der vollendetsten Schönheit	5	—
15.	*†**Bellis perennis gefüllte** Gänseblümchen, nur von Blumen 1. Ranges gesammelt. Bellis aus Samen gezogen bringen stets einen Theil einfache wieder hervor	6	—
16.	mCacalia sonchifolia hochrothe	1	—
17.	†mCalceolaria hybrida, großblumige getuschte und getiegerte Pantoffelblumen in vielen Pracht-Varietäten	10	—
18.	†Campanula medium fl. coeruleo, blaue Glockenblume	1	—
19.	*⊙ „ speculum, blauer Venusspiegel	1	—
20.	m**Celosia cristata,** Hahnenkamm gemischt	2	—
21.	m „ **nana purpurea,** braunrother	2	6

Cheiranthus cheiri (Lack).

Nr.		Sgr	Pf
22.	Vorzügl. gefüllt. **schwarzbrauner Stangen-**	5	—
23.	„ „ **schwarzbrauner Zwerg**	5	—
24.	„ „ **bronzefarbener Zwerg-Busch-**	5	—
25.	†m**Cineraria hybrida,** Prachthybriden	6	—
26.	⊙Clarkia pulchella marginata, dunkelroth mit weißem Rande	2	—
27.	§†m**Cobaea scandens,** schön zur Bekleidung von Lauben	4	—
28.	*⊙Collinsia multicolor marmorata, neueste	2	—
29.	†m**Commelina coelestis,** reizende blaue Blume	2	—
30.	*⊙Convolvulus tricolor dreifarbige niedrige	1	—
31.	*⊙ „ „ albus, weiße Winde	1	—
32.	*⊙ „ „ striatus, gestreifte	1	—
33.	†Cynoglossum coelestinum, himmelblaues Vergißmeinnicht	2	—
34.	*⊙ „ linifolium, weißes	1	—
35.	§⊙**Cucumis leucantha longissima,** 6 Fuß lange Herkuleskeule; schön zur Bekleidung von Lauben und Wänden	1	—
36.	⊙Delphinium ajacis fl. pl., niedriger gefüllt.	1	—
37.	⊙ „ consolida, Levkoyen-Rittersporn	1	—
38.	⊙ „ **imperiale fl. pl.,** Kaiserrittersporn prachtvolle Neuheit	3	—
39.	⊙ „ elatior, hoher	1	—
40.	†⊙ „ chinense, gemischte Prachtsorten	1	—
41.	†⊙ „ **formosum,** tiefstes Ultramarin mit weißem Herz; prachtvoll	3	—
42.	*⊙Dianthus chinensis fl. pl., Chinesernelke	1	—
43.	*⊙ „ „ „ „ imperialis, großblumige Kaisernelke	1	—
44.	m „ **Heddewigi,** die echte Spezies in prachtvoller Mischung mit Blumen von 3—4 Zoll im Durchmesser in den brillantesten Farben	3	—
45.	m „ **Heddewigi hybridus fl. pl.,** stark gefüllt und eben so groß, wie vorstehende Sorte gewähren sie durch ihren Farbenreichthum einen herrlichen Anblick	5	—
46.	m „ **Heddewigi lacinatus,** tief gefiederte Riesennelke in den effektvollsten Farben	3	—
47.	† „ barbatus, Bartnelke div. Sorten	1	—
48.	† „ **oculatus marginatus fl. pl.,** mit weißem Auge und weiß gerändert	2	6
49.	† „ **caryophyllus fl. pl.,** gut gefüllte Landnelken	5	—
50.	† „ **caryophyllus fl. pl., extra gefüllte Topfnelken** nur von Nummerblumen	10	—
51.	†Digitalis purpurea, purpurrother Fingerhut	1	—
52.	†**Echium creticum** Natterkopf, schöne Gruppenpflanze mit scharlachrothen Blumen	2	—
53.	mElychrysum monstrosum fl. pl. albo	1	6
54.	mElychrysum monstrosum fl. pl. luteum	1	6
55.	m „ „ „ „ roseo	1	6
56.	m „ „ „ „ rothe	2	6
57.	*⊙Escholzia californica, gelbe	1	—
58.	*⊙ „ crocea, safrangelbe	1	—
59.	⊙Gypsophyla elegans Gypskraut. Schön in Bouquets	1	—
60.	⊙Helianthus macrophyllus giganteus, Sonnenrose von riesiger Höhe	1	—
61.	†Hesperis tristis, braune Nachtviole von unvergleichlichem Wohlgeruch	1	—
62.	*⊙Iberis amara, weiße Schleifenblume	1	—
63.	*⊙ „ umbellata lillacina	1	—
64.	*⊙ „ nana lillacina, sehr niedrige	2	—
65.	*⊙ „ „ purpurea, niedrig und schön	2	—

Impatiens balsamina (Balsaminen).

Nr.		Sgr	Pf
66.	m**Balsaminen** in 12 schönen Farben gemischt	2	—
67.	m „ **Rosen-, großblumig,** gemischt	5	—
68.	m „ **Zwerg-, extr.,** in 8 Farben	3	—
69.	m „ **gefüllte Camellien-** in 8 gem. Prachtsorten	3	—
70.	m „ **gefüllte Camellien-, Zwerg-,** in 6 gem. Prachtsorten	3	—
71.	§mIpomea coccinea, scharlachrothe Winde	1	—
72.	§m „ purpurea in vielen Farben gem.	1	—
73.	§m „ atrosanguinea, neue dunkelrothe	1	—
74.	§m „ **hederacea grandifl. superba** sehr große Blumen, rein himmelblau, breit weiß bordirt	3	—
75.	§m „ **hederacea grandiflora fol. argenteis marmoratis** prachtvoll mit großen Blumen und silbergezeichneten Blättern	4	—
76.	⊙**Lathyrus azureus,** blaue Wicke	1	—
77.	⊙ „ odoratus, wohlriechende gemischt	1	—
78.	⊙**Lavatera trimestris,** rothe Pappelrose	1	—
79.	⊙**Linum grandiflorum verum,** prächtiger dunkelrother Lein zu Gruppen	2	6
80.	*mLobelia erinoides, blaue Lobelie	1	—
81.	*m „ **erinoides Crystal Palace,** mit großer dunkelblauer Blume	2	6
82.	*m „ **erinoides gracilis erecta,** reichblühend, von gedrängtem Bau; schön für Topf und Land	3	—
83.	*m „ **hybrida grandiflora,** großblum. tief blau mit weiß, sehr vollblühend	3	—
84.	⊙Lupinus hybridus insignis, mit purpurroth und gelben Blumen	1	6
85.	⊙ „ pubescens elegans, purpur, rosa und weiß	1	6
86.	†⊙ „ polyphyllus div. Varietäten	1	—
87.	⊙ „ sulphureus, pyramidenartige	2	—
88.	†Lychnis calcedonica, brennende Liebe	1	—
89.	† „ **Haageana,** prächtig, purpurzinober	3	—
90.	† „ **grandiflora gigantea,** sehr groß	3	—

Levkoyen (Mathiola annua).

(Der Same der nachstehenden Levkoyenarten ist nur von Exemplaren in Töpfen gewonnen, und auf das Sorgfältigste gezüchtet. Es können meine werthen Abnehmer versichert sein, daß sie in diesen Sorten etwas ganz Vorzügliches erhalten.)

Nr.		Sgr	Pf
91.	**Levkoyen, Engl. Sommer-,** in 36 Farben gem.	5	—
92.	„ **Engl. Zwerg-Sommer-,** in 6 Farben gemischt	5	—
93.	„ **Engl. großblumige Sommer-,** in 20 Farben gemischt	5	—
94.	„ **Engl. großblum. Pyramiden-,** in 7 Farben gemischt	5	—
95.	„ **Engl. Sommer-, mit Lackblatt,** in 12 Farben gemischt	5	—
96.	„ **Herbst-,** in 12 Farben gemischt	5	—
97.	„ **Winter-,** in 12 Farben gemischt	5	—
98.	†**Michauxia campanulata** eine der prächtigsten Stauden mit großen hellblauen Blumen	5	—
99.	†m**Mimulus cardinalis,** sehr schön für Töpfe und Gruppen	3	—
100.	*m „ **hybridus tigrinus** die schönsten getiegerten Varietäten	5	—
101.	*m „ **hybridus tigrinus, weißgrundige, verbesserte großblumige** mit prachtvollen Zeichnungen auf weißem Grunde. Abbildungen dieser schönen Neuheit liegen zur Ansicht bereit	10	—
102.	mMirabilis Jalappa, Wunderblume	1	—
103.	m „ „ fol. variegatis, mit gelbbunten Blättern	1	—
104.	m „ longiflora, langblüthige	1	6
105.	m „ „ flor. violacea, violette	1	6
106.	*†Myosotis alpestris, blaues Alpenvergißmeinnicht	1	—
107.	*m „ **azorica coelestina,** reinhimmelblaues. Unbedingt eine der prachtvollsten Neuheiten; zeitig ausgesät, blüht es den ganzen Sommer	7	6
108.	*⊙Nemophylla atomaria, weiße Hainblume	1	—
109.	*⊙ „ insignis, prachtvolle blaue	1	—
110.	*⊙ „ insignis marginata, weiß, bläulich marmor.	1	—
111.	*⊙ „ maculata, gefleckte	1	—
112.	*⊙ „ **purpurea rubra,** Neuheit sehr reichblühend mit blau, roth überlaufnen Blumen	4	—
113.	*m**Oxalis rosea,** rosenrother Sauerklee	3	—
114.	*m „ **tropaeoloides,** m. dunkelbraunen Blättern und gelben Blumen	3	—
115.	*m „ **viridifolia,** mit glänzend grüner Belaubung	5	—

(Vorstehende Oxalis-Arten eignen sich aufs Vortheilhafteste zur Teppichgärtnerei und den feinsten zierlichsten Einfassungen.)

Nr.	Die Portion	Sgr	Pf
116.	⊙**Papaver Murselli fl. pl.,** weiß mit roth	1	—
117.	⊙ „ paeoniflor. fl. pl.	1	—
118.	⊙ „ Rhoeas fl. pl., Ranunkel-Mohn	1	—

Petunia hybrida Petunien.

(Petunien variiren aus Samen, müssen daher enger gepflanzt werden, um die geringeren entfernen zu können).

Nr.		Sgr	Pf
119.	m**Petunia** hybrida in schönen Varietäten	1	6
120.	m „ „ **Countess of Ellessmere,** tief rosa mit weißem Schlund; sehr schön für Gruppen	3	—
121.	m „ „ **(inimitable), kleinblumige** in den schönsten gefleckten u. regelmäßig gezeichneten Blumen	6	—
122.	m „ **hybrida grandiflora großblumige;** nur von Nummerblumen 1. Ranges	6	—
123.	m „ **hybrida grandiflora maculata** (inimitable) **gefleckte großblumige,** unvergleichlich	7	6
124.	m „ **hybrida grandiflora marginata,** großblumige **grün geränderte und geaderte,** durch Befruchtung gewonnen	10	—
125.	m**Phlox Drummondi,** 1. Qualität gem.	2	—
126.	m „ Drummondi atropurpurea, rein dunkelpurpurrothe	3	—
127.	m „ Drummondi **coccinea,** prachtvoll purpur zu weitleuchtenden Gruppen	3	—
128.	m „ Drummondi fl. alba, rein weiße	3	—
129.	m „ Drummondi fl. alba oculata, weiß mit röthlichem Stern	3	—
130.	m „ Drummondi **kermesina striata (Wilhelm I)** prächtig karmoisin mit weiß gestreift	5	—
131.	m „ Drummondi **Leopoldi** roth mit weißem Stern	3	—
132.	† „ **perennis hybrida** perennirender in den neuesten Engl. Prachtsorten	3	—

(Vorstehende Phlox-Arten sind als Gruppenpflanzen von dem höchsten Werth und brillantestem Effekt).

Nr.		Sgr	Pf
133.	*m**Portulacca caryophylloides,** rosa, tief carmin gestrichelt und gestreift	2	6
134.	*m „ **grandiflora fl. pl., gefülltes Portulackröschen.** Neuheit in den brillantesten Farben	10	—
135.	*m „ splendens, leuchtend roth	2	6
136.	*m „ rosea, fleischfarbener	2	6
137.	*m „ in bester Mischung	2	—

(Vorstehende Partulacks kultiviren sich am besten in sonniger Lage).

Nr.		Sgr	Pf
138.	*†**Primula auricula,** Lücker Aurikel. Schönste großblumige Sorten	7	6
139.	†m „ chinensis alba rubro striata, weiß mit roth gestreift	4	—
140.	†m „ chinensis rubra, rein rothe	4	—
141.	⊙Reseda odorata, Reseda, à 20 Grm. 5 Sgr.	1	—
142.	⊙ „ „ **eximea (Parson's white)** preisgekrönte Neuheit mit weißen Blumen und dem stärksten unübertroffenen Wohlgeruch, so daß eine Pflanze genügt, um ein ganzes Zimmer mit dem herrlichsten Duft anzufüllen	4	—
143.	⊙ „ „ grandiflora, großblumige	1	—
144.	m**Rhodante maculata,** allerschönste großblumige Immortelle mit dunklem Ringe	4	—
145.	m**Rhodante manglesii,** rosenrothe eine der lieblichsten und zartesten Immortellen	3	—
146.	mSalpiglossis variabilis, neueste verbesserte	3	—
147.	m „ „ gem. Varietäten	2	—
148.	*m **Sanvitalia procumbens fl. pl.,** neue	2	6
149.	*⊙Saponaria multiflora, rothblühendes	1	—
150.	*⊙ „ multifl. rosea, rosenrothes	1	—
151.	mScabiosa major, großblumige hohe	1	—
152.	m „ **nana fl. pl.,** neu gefüllte Zwerg	2	—
153.	m**Schizanthus Grahami,** schön roth	2	—
154.	m „ **papilionaceus,** Neuheit, purpur mit gelb gefleckt. Sie ähneln in Zeichnung und Form einer Gruppe schöner Schmetterlinge	4	—
155.	§⊙Tropaeolum majus, spanische Kresse	1	—
156.	§⊙ „ „ atropurpureum, dunkelbraun	1	—
157.	§⊙ „ „ coccineum, scharlachrothe	1	—
158.	§⊙ „ „ Regelianum, schön, purpurviolett	2	—
159.	§m „ **Lobbianum Lilli Smith,** (rankt ungemein schnell und gewährt durch zahllose brennend rothe Blüthen und sehr große stahlgrüne Blätter einen herrlichen Effect. Als etwas Vorzügliches mit Recht zu empfehlen.)	5	—
160.	*⊙ „ nanum Crystal Palace, strohgelb und braun	2	6
161.	*⊙ „ „ **King of Tom Thumb** ganz neu, das Schönste von allen Tropaelums mit blaugrüner Belaubung und brennendrothen Blumen	4	—
162.	*⊙ „ „ Pearl, weiße	2	6
163.	*⊙Tropaeolum nanum **Tom Thumb,** glühend scharlach	2	6

Die letzten 4 Sorten sind sehr zu empfehlen; sie ranken gar nicht und eignen sich sowohl zu Gruppen als Einfassungen, in Töpfe und Blumen-Vasen.

Nr.		Sgr	Pf
164.	*mVerbena Drummondi, schöne Varietäten	2	—
165.	*m „ **hybrida,** vorzügliche Qualität, in bester Mischung	5	—
166.	*†Viola cornuta, himmelblaues Veilchen, außerordentlich reich und lange blühende Einfassung	2	6
167.	*† „ **odorata semperflorens,** wohlriechendes, immerblüh. Veilchen in div. Farben	5	—
168.	*†**Viola tricolor maxima,** Stiefmütterchen, reine gelbe	2	6
169.	*† „ tric. max., hellblaue	2	6
170.	*† „ „ „ **Faust,** kohlschwarze	2	6
171.	*† „ tric. max., großblumigste nur von Prachtblumen gesammelt, in den schönsten Farben	5	—
172.	*† „ „ „ mit Goldrand von ausgezeichnetem Effect	6	—
173.	*† „ „ „ div. Spezies	2	—
174.	*† „ „ „ **Odier,** die schönste Neuheit fünffleckig in überaus prachtvollen Farben	8	—
175.	⊙Xeranthemum annuum	1	—
176.	mZinnia **elegans,** in vielen Farben	1	—
177.	m**Zinnia elegans fl. pl.,** gefüllte Zinnien nur von den hochgefülltesten Blumen gesammelt und im Bau sehr verbessert	3	—

Zu Blattgruppen auf Rasenplätze.

Nr.		Sgr	Pf
178.	m**Amaranthus atropurpureus,** Neuheit (Von gedrungenem Wuchs und vollkommen hart, mit jedem Boden fürlieb nehmend bildet diese Pflanze einen $1^1/_2$ Fuß hohen Busch, welcher von zahlreichen leuchtend bluthrothen halb hängenden Blüthenähren bedeckt ist, welche von den metallglänzenden graugrünen Blättern auf das vortheilhafteste abstechen. Für große Gruppen und auch als Einzelpflanze ist sie eine der werthvollsten dunkellaubigsten Blattpflanzen.)	5	—
179.	m**Amaranthus bicolor,** zweifarbiger	1	6
180.	m „ **tricolor,** dreifarbiger	1	6
181.	†m**Artemisia gracilis** (Spec. de St. Petersburg) besonders als Einzelpflanze auf Rasen, von pyramidenförmigen Wuchs gleich den schönsten Coniferen	2	—
182.	mCannabis gigantea, allerhöchster Hanf aus China, 10—15' hoch	1	—
183.	mCanna div. Spec. Indisches Blumenrohr	1	6
184.	mCarduus marianus, Mariendistel mit silbergefleckten Blättern	1	—
185.	mDatura Wrighti, Stechapfel mit atlasglänz. Blumen	2	—
186.	†Heracleum giganteum, Riesenheilkraut zu hohen Blattgruppen	1	—
187.	⊙Holcus sacharatus, Zuckerrohr	1	—
188.	m.**Nicotiana purpurea grandiflora,** prächtig, purpurroth blühender Tabak zu Gruppen	3	—
189.	**Oenothera gigantea,** Neuheit, aus dem südlichen Frankreich, wo sie oft die ungeheure Höhe von 30' erreicht. Sie bildet von 20' an eine riesige hellgelbe Blüthenähre und ist sehr leicht zu kultiviren	7	
190.	*m**Perilla nankinensis,** mit dunkelrothen Blättern $1^1/_2$ Fuß hoch	1	—
191.	*m „ „ **fol. atropurpureis lacinatis,** die Pflanzen erhalten durch ihre überaus fein geschlitzten dunkelrothen Blätter ein so elegantes Ansehen, daß diese hervorragende Neuheit als Einfassungspflanze zu größeren Blattgruppen auf das vortheilhafteste sich präsentirt	3	—
192.	⊙Poligonum fl. albo, sehr reichblühend	1	—
193.	⊙ „ orientale, rothblühend	1	—
194.	m**Ricinus** borboniensis arboreus, baumartiger 12—15 Fuß hoher, einer der schönsten	5	—
195.	m. „ **sanguineus,** Prachtgruppenpflanze von kolossalen Dimensionen und bluthrothen Früchten	5	—
196.	*†**Salvia argentea,** silberblättriger Salbey, im ersten Jahre wo sie nur $1^1/_2$ Fuß hoch wird, zur Einfassung von Blattgruppen	2	6
197.	*⊙**Zea gracillima,** Miniatur-Mais, die kleinste und zierlichste Species nur 2—$2^1/_2$ Fuß hoch; besonders zu Einfassungen der Blattgruppen, wo sie das ganze Jahr ein frisches Ansehen bewahrt, da sie bei uns nicht blüht	3	—
198.	⊙ „ **japonica fol. variegatis,** Bandmais, mit silbergestreiften Blättern	2	—

Zierkürbisse in 44 schönen kleinen gemischten Sorten, 20 Grm. 5 Sgr.

Georginen-Knollen im Rummel ohne Namen, aber nur vorzügliche, edle Sorten à Stück 3 Sgr., 12 St. 1 Thlr., 50 St. $3^1/_3$ Thlr., 100 St. 6 Thlr.

Die Versendung erfolgt vom 15. April ab.

Druck von W. G. Korn in Breslau.